Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 71. Bromberg, Mittwoch, den 25. März. 1903.

Anläßlich des Vierteljahrswechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse" rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse"

steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Bromberg fest eingebürgert als das größte und angesehenste nationalliberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts **in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mark**, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark, **Auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark vierteljährlich.**

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf sämmtlichen Gebieten bringt die „Ostdeutsche Presse" unter weitgehendster Verwendung von **Drahtmeldungen** rasche und zuverlässige Mittheilungen.

Die „Ostdeutsche Presse" giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirthschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgsam geschriebenen Leitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „Bunten Chronik" Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons usw. zum Abdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse" täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen,

die allwöchentlich erscheinen und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrirte Sonntagsblatt",
2. das „Unterhaltungsblatt" und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung".

In anbetracht dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse" bei ihrem Preise von **nur 2 Mk. vierteljährlich** zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Der Anzeigentheil unserer **Zeitung** bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinseraten aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele Anzeigen über Stellenangebote, -Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserzahl unserer Zeitung und die Thatsache, daß die „Ostdeutsche Presse" in den **kaufkräftigsten Kreisen** gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und **wirksamsten Insertionsorgan** besonders für Geschäftsinteressenten aller Art.

Probenummern stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Wer die „Ostdeutsche Presse" schon jetzt bestellt, erhält sie bis Ende Dezember unentgeltlich geliefert, auswärtige Bezieher nach Einsendung der Postquittung.

Eine sozialistische Krise in Frankreich.

Man schreibt uns aus Paris: Im Schoß der französischen Regierungssozialisten ist ein Zwiespalt ausgebrochen, der um so beachtenswerter ist, als er sich zu einem Federkrieg zwischen dem ehemaligen Handelsminister Millerand und Herrn Jaurès zugespitzt hat, welch letzterer z. Z. zweifellos der Führer der Mehrheit, der Inhaber der „geheimen Gewalt", ist. Seit der berühmten Programmrede von St.-Mandé, die Millerand 1896 hielt, hat sich der Gegensatz zwischen „Evolutionisten" und „Revolutionären" mehr und mehr verschärft, und gelangt in der von Millerand jüngst veröffentlichten Broschüre „Socialisme réformiste français", in seiner Rede von Vierzon, in den von ihm und Jaurès in der „Petit Republique" veröffentlichten geharnischten Artikeln deutlich zum Ausdruck. Um was handelt es sich?

Nicht um das kollektivistische Ziel. Über die Umgestaltung des Eigentums, die Aufhebung des Privateigentums zu Gunsten der Gesamtheit denkt Millerand wie Jaurès. Nicht aber über die Mittel, um zum Ziele zu gelangen. Der Streit setzt mit dem Worte „revolutionär" ein, dem Lieblingsschlagwort der sozialdemokratischen Überlieferung. Die einen glauben nur durch die gewaltsame Beseitigung der bestehenden Gesellschaftsordnung ihr Ziel erreichen zu können, die anderen durch eine organische Fortentwickelung (Evolution) und Ergänzung der Gesetzgebung mit Hilfe des allgemeinen Stimmrechts. Daß Jaurès im Grunde seines Herzens revolutionär ist, erscheint allerdings sehr zweifelhaft. Seiner philosophischen Erziehung und seinem Temperament entsprechend, bevorzugt er die gütlichen Lösungen, neigt er zu Kompromissen, aber, minder ehrlich als Millerand, mag er nicht offen mit den Anschauungen der Mehrzahl seiner Anhänger brechen, mag es ihnen nicht offen sagen: „Es ist kindisch, auf ein Wunder zu warten, das den Zukunftsstaat mit einem Schlage verwirklichen soll. Jaurès hat diesem Gedanken in anderer Weise Ausdruck verliehen, als er einmal erklärte: Die Sozialdemokratie ist noch nicht reif, um auf Phrasen und in die Tat umgesetzte Phrasen, d. h. zwecklose Kundgebungen, wie die Verweigerung der Kredite für das Kultusbudget, verzichten zu können.

Herrn Millerand ist bekanntlich noch vor kurzem im deutschen Reichstag vom Reichskanzler viel Lob gespendet worden, und ein anderer in dieser Sache sehr maßgebender deutscher Staatsmann sagte mir mal von ihm: „er ist nicht sozialistischer als Sie oder ich." Wie dem auch sei, Millerand hat als Handelsminister praktische Politik treiben gelernt, und man muß anerkennen, daß er nach seinem Rücktritt aus dem Ministerium, als einfacher Privatmann, statt den Leidenschaften fanatischer Parteigenossen zu schmeicheln, sich selber treu geblieben ist. Er hat es von neuem offen ausgesprochen, daß ein wirklicher Staatsmann kein Intransigent, sondern ein Opportunist sein müsse. Er verdammt „die unfruchtbare systematische Kritik", er empfiehlt seiner Partei, nicht auf eine positive Anteilnahme an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu verzichten, sondern auf eine gute Finanzpolitik, auf die Ausbeutung des Kolonialbesitzes hinzuwirken und sich wohl zu hüten, durch die Forderung einer isolierten Abrüstung Frankreichs, durch die Aufreizung der Soldaten zur Widersetzlichkeit der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten und die nationale Wehrkraft zu schwächen. Ebenso warnte er seine Kollegen in der Kammer vor einer Ablehnung des Kultusbudgets, für das er, im Gegensatz zu seinem Freunde Jaurès, der ihn einst als „Mitglied eines Bourgeoisministeriums" gegen die wütenden Angriffe der Guesdisten verteidigt hatte, denn auch stimmte. Gerade diese Abstimmung bildet in der Tat den Ausgangspunkt der Krise, welche die Partei der Regierungssozialisten zu spalten droht. Und darum verlohnt es sich wohl, auf ihren Streit einzugehen.

Jaurès argumentiert etwa so: „Wenn das Ministerium Combes bereits einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hätte, der die Trennung von Kirche und Staat bezweckt, so würde es überflüssig gewesen sein, gegen das Kultusbudget zu stimmen, aber da die an sich anerkennenswerte Durchführung des Vereinsgesetzes durch die Regierung keineswegs jene Absicht involviert, so durfte die sozialistische Partei die Gelegenheit nicht verabsäumen, durch seine Ablehnung die Notwendigkeit einer Aufhebung des Konkordats von neuem zu betonen". Dagegen macht Millerand geltend: „Weder Sie, Herr Jaurès, noch ich wären in der Lage, das Kultusbudget zu beseitigen, wenn wir uns anstelle des Herrn Combes befänden. Auch würden Sie, wenn die parlamentarische Rechte ihre Taktik änderte und das Kultusbudget verweigerte, genötigt sein, dafür zu stimmen, um den Sturz des Kabinets und dessen Ersatz durch ein klerikales zu verhüten. Mithin handelt es sich bei Ihnen, lieber Herr Jaurès, lediglich um eine Kundgebung, die nur möglich ist, wenn sie erfolglos bleibt, und das ist einer politischen Partei unwürdig. Seien wir ehrlich, sagen wir der Demokratie, die majorenn ist, offen die Wahrheit, sagen wir ihr, durch welche Mittel allein man die Trennung von Kirche und Staat erkämpfen kann." Jaurès hat sich nicht überzeugen lassen, er ist der Ansicht, daß man den Leuten nicht die volle Wahrheit sagen darf, vermutlich, weil sie ihnen — nicht gefallen würde.

Die Vorlage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Dem Reichstage ging gestern die Vorlage betreffend die Sicherung des Wahlgeheimnisses zu. Über den Inhalt der Vorlage macht Wolffs Bureau noch folgende Angaben:

Die dem Reichstage heute zugegangene Bekanntmachung betreffend Abänderung des Wahlreglements besagt, daß die Stimmzettel aus weißem Papier sein müssen und mit keinerlei Kennzeichen versehen sein dürfen; sie sollen neun bis 12 Zentimeter groß, von mittelstarkem Schreibpapier sein; sie müssen von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abgegeben werden. Die Umschläge sollen zwölf bis fünfzehn Zentimeter groß und undurchsichtig sein. Es ist entweder durch Bereitstellung eines oder mehrerer Nebenräume, die nur durch das Wahllokal betretbar und unmittelbar mit ihm verbunden sind, oder durch Vorrichtungen an einem oder mehreren von dem Vorstandstische getrennten Nebentischen Vorsorge zu treffen, daß der Wähler den Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag zu legen vermag. Der Wähler nimmt bei der Wahl seinen Umschlag, tritt an den Nebentisch, steckt den Wahlzettel unbeobachtet hinein, übergibt dann den Umschlag unter Namensnennung an den Vorstand, der den Umschlag uneröffnet in die Urne legt. Stimmzettel, die nicht entsprechend den obigen Vorschriften abgegeben sind, sind ungültig.

In der vorstehenden Wolffschen Meldung ist die Vorlage nicht als Gesetzentwurf, sondern als Bekanntmachung bezeichnet. Auch die „Freis. Ztg." meint, es handele sich nicht um einen Gesetzentwurf, sondern es werde nur die Zustimmung des Reichstages zur Abänderung des Wahlreglements nachgesucht. Bemerkenswert ist, daß der angekündigte Isolierraum nicht obligatorisch ist, die Kuvertierung des Stimmzettels kann in einem Nebenzimmer oder auch an einem Nebentische im Wahllokal vor sich gehen.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg**, 24. März.

Dem Abgeordnetenhause ging der **Gesetzentwurf** betreffend den Erwerb mehrerer Bahnen, darunter der Ostpreußischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Bahn, zu.

Der Berliner „Lokalanz." berichtet, daß dem Reichstage betreffs **Gewährung von Diäten** eine Vorlage am Schlusse der Session seitens des Bundesrats zugehen werde.

Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende **Auflösung des Reichstages** waren am Montag Morgen in den Wandelhallen verbreitet. Die Auflösung sollte erfolgen, um einen früheren Wahltermin zu ermöglichen. Das Gerücht erwies sich aber alsbald als unbegründet.

Dem Landesausschuß für Elsaß-Lothringen liegt ein Antrag vor, der abgesehen von der des Präsidenten Dr. von Schlumberger die Unterschrift sämmtlicher Mitglieder trägt; der Antrag läuft im wesentlichen auf Anbahnung einer **Umwandlung der Reichslande in einen Bundesstaat** hinaus. Die Chancen einer Verwirklichung des Wunsches der Mitglieder des Landesausschusses gelten nach wie vor für sehr geringe. Jedes Eingehen auf den Antrag würde das Mißtrauen der Bundesstaaten wachrufen; denn wenn man erst A sage, würde man auch B sagen müssen, und so würde eine Verschiebung des Stimmenverhältnisses im Bundesrat unabweisliche Konsequenz der Verwirklichung des Wunsches der Elsaß-Lothringer sein.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hat der kaiserliche Geschäftsträger in Bern dem Schweizerischen Bundesrat am 21. März mitgeteilt, daß das deutsche Reich dem Pariser Verbande zum **Schutz des gewerblichen Eigentums** in der Fassung der Brüsseler Zusatzakte vom 14. Dezember 1900 mit Rechtswirkung vom 1. Mai ab beitritt.

Im Reichstage verlautet als verbürgt, daß das Schicksal des Antrages auf Aufhebung des § 2 des **Jesuitengesetzes** im Bundesrat von den sächsischen Stimmen abhänge. Baden sei in der Opposition; über das sächsische Votum werde eifrigst verhandelt.

Aus **Caracas**, 22. März, wird gemeldet: Präsident Castro verlas heute in feierlicher Parlamentssitzung, der das diplomatische Korps beiwohnte, eine Botschaft an den Kongreß. Er wandte sich darin gegen die Irrtümer, in denen seine Landsleute befangen seien und sagte, die innere Zwietracht müsse ein Ende nehmen, sonst werde das Land schmählicher Auflösung anheimfallen. Bezüglich der europäischen Intervention sagte Castro, diese sei durch ein Bündnis von Leuten bewerkstelligt worden, die, unfähig, ihre Ansprüche der Unparteilichkeit der Gerichte zu unterbreiten, Gewalt anwandten, und das, weil er sich geweigert habe, sich die ungerechten Forderungen Englands und Deutschlands gefallen zu lassen. Sie hätten dabei in heimlichem Einverständnis mit Matos gehandelt und gestrebt, ihn, Castro, los zu werden. Castro fuhr fort: Jetzt, wo die Souveränität der Nation gewahrt ist, übergebe ich meine Amtsniederlegung, damit Sie denjenigen den Gesetzen gemäß berufen mögen, der meinen Platz in solcher Weise einnehmen würde, daß für keinen Venezolaner der geringste Grund zur Feindseligkeit gegen sein Land oder zur Hinneigung zu den Fremden bleiben kann, welche mit keinem anderen Recht als dem der Gewalt über das unglückliche Venezuela herfielen und Vernunft und Gerechtigkeit mit den Füßen traten zum Schaden der Zivilisation und der schönen Errungenschaften des Rechtes. Alles, was ich wünsche, ist, Venezuela geachtet, gedeihend und glücklich zu sehen. — So Herr Castro. Auf die frechen und großsprecherischen Redereien näher einzugehen, lohnt nicht, sie passen ganz zu dem Manne. Besonders hübsch ist im Munde Castros der Hinweis auf die Zivilisation; auf die venezolanische Zivilisation werfen ein sehr hübsches Schlaglicht folgende Depeschen:

Newyork, 23. März. Eine Depesche des „New York Herald" aus Port of Spain meldet, der englische Kreuzer „Pallas" habe das venezolanische Kriegsschiff „Restaurador" unter der Beschuldigung der Seeräuberei weggenommen.

Newyork, 23. März. Wie aus Caracas gemeldet wird, ist das venezolanische Kriegsschiff „Restaurador", bald, nachdem es von den Verbündeten zurückgegeben war, auf Seeraub ausgegangen, indem es Ladungen wegnahm, Schiffe manöverierunfähig machte und alsdann sich selbst überließ.

Der „Restaurador" ist ein Kriegsschiff der Regierung Castros; das sagt genug.

Nach einer Meldung des „Standard" aus Washington erklärte der amerikanische Gesandte in Peking Conger auf eine Anfrage des Staatsdepartements über die **Lage in China**, die ständigen gegen die Fremden gerichteten Bestrebungen seien in den Bezirken Kanton und Szetschwan neuerdings ernster als gewöhnlich aufgetreten, doch finde die Bewegung keine Unterstützung durch die Bevölkerung.

Das Stockholmer „Aftonbladet" meldet aus **Finland**: Sämtliche Polizeichefs in den Regierungsbezirken Wiborg und Nyland, zusammen in 11 Städten, darunter die Polizeichefs in Helsingfors, Wiborg, Hangoe und Borgaa, wurden ihres Amtes enthoben, ebenso zehn Mitglieder des Oberlandesgerichts in Wiborg und drei Mitglieder des Oberlandesgerichts in Wasa.

Der „Heraldo" veröffentlicht eine Depesche aus **Tanger**, der zufolge die Truppen des Sultans in drei Divisionen eingeteilt, aus Fez ausmarschiert sind. Der Sultan wird Fez nach Ostern verlassen.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Zum **Kommandeur der Schutztruppe** in Kamerun ist nach der „Nationalztg." der Oberst Müller vom Stabe des 48. Infanterieregiments ernannt. Der bisherige Kommandeur Oberst Pawel, welcher kürzlich in die Heimat zurückgekehrt ist, erhielt das 142. Infanterieregiment. In Kamerun ist nach den „Münch. Neuest. Nachr." ein Offizier der Schutztruppe, Graf Pepo Fugger, am 5. Februar von einem vergifteten Pfeil getroffen worden und der Verwundung erlegen. Die „Neue Freie Presse" meldet noch, daß Graf Fugger 34 Jahre alt war und kurz vor seiner Abreise nach Europa stand, wo er sich mit einer Wienerin, Lalla Richter, Heroine am Hoftheater in Koburg, vermählen wollte, um mit ihr vereint nach Afrika zurückzukehren.

Schwerin i. Meckl., 23. März. Die „Mecklenburgischen Nachrichten" schreiben zu der Frage der Verzichtleistung der schwedischen Regierung auf die Wiedereinlösung Wismars: Seit einem Jahrhundert haben sich in Deutschland und Schweden die staatsrechtlichen Verhältnisse völlig geändert. Die einstige Zugehörigkeit Wismars zu Schweden ist nur eine historische Erinnerung, aus welcher beiderseits keine Ansprüche irgendwelcher Art hervortreten werden. Nichtsdestoweniger wird mit Freude und großer Anerkennung nicht nur in Wismar, nicht nur in Mecklenburg, sondern auch in ganz Deutschland der hochherzige Entschluß der Königlich schwedischen Regierung begrüßt werden, aus eigenem Antrieb Bande zu lösen, die nach internationalem Recht heute eine deutsche Stadt in Beziehung zu der Krone Schwedens setzen. Werden damit rechtliche Bande gelöst, so werden damit andere neue geknüpft, die dauernder als jene sind, nämlich die Bande freundschaftlicher, nachbarlicher Gesinnung, aufrichtiger Hochschätzung und dankbaren Gedenkens an jene ernsten Tage, da Schweden und Mecklenburg in schweren Zeiten religiösen und politischen Kampfes eng mit einander verbunden waren

Oesterreich.

Budapest, 23. März. Die Studenten beschlossen, den Vorlesungen an der Universität so lange fernzubleiben, bis sie Genugtuung erhalten hätten und verhinderten heute das Abhalten von Vorlesungen. Sie begaben sich dann auch nach der Technik, erbrachen die Türe zu dem Lehrsaal, wo Rektor Klosvay eine Vorlesung über Chemie hielt, und schrieen: „Verhindert die Vorlesung!" Schließlich wurden sie von den Technikern aus dem Saale gedrängt. Der Rektor der Universität veröffentlicht eine Kundmachung, in welcher er die Studenten auffordert, zu ruhiger Arbeit zurückzukehren, da er sonst die strengsten Gegenmaßregeln ergreifen müßte. An der Universität sind die Vorlesungen bis Freitag sistiert.

Budapest, 23. März. Infolge andauernder Obstruktion hat der Landesverteidigungsminister Assentierungen auf die Monate Mai und Juni verschoben.

Frankreich.

Paris, 23. März. In der Nachmittagssitzung beriet der Senat den Etat des Äußern. In seiner Erwiderung auf verschiedene Anfragen sagt Delcassé, daß sich die Lage in Marokko nicht gebessert habe. Der Aufstand scheine sich auszudehnen. Die Regierung werde über die Sicherheit der algerischen Grenze wachen. Inbezug auf Macedonien sagt Delcassé, Frankreich habe sich diese Frage nicht unangelegen sein lassen. Die Pforte habe anerkannt, daß Reformen notwendig gewesen seien. Frankreich werde nur zusammen mit den übrigen Mächten vorgehen, aber es werde über der Beachtung seines Einflusses und der Menschenrechte wachen. Nach diesen Worten des Ministers werden die drei ersten Kapitel des Budgets des Äußern bewilligt. Bei Kapitel 4 verlangt Clémenceau die Einziehung der Botschaft beim Vatikan. Delcassé legt dar, daß nichts in den Beziehungen zum Vatikan zu finden sei, das die Aufhebung der Botschaft rechtfertige. Clémenceau erhebt dagegen Einspruch und verlangt, daß man von dem betreffenden Etatstitel einen Franc streiche, um damit dem Senat Gelegenheit zu geben, seiner Ansicht Ausdruck zu verleihen. Dieser Antrag wird schließlich mit 182 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Unter Ablehnung eines Antrages Delpech, die zur Unterstützung der Kongregationen im Auslande geforderten Summen zu streichen, wird der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes genehmigt.

Paris, 23. März. Mehrere Blätter teilen mit, der französische Gesandte in Abbessynien Lagarde habe seine Abreise aufgeschoben, weil mehrere französische Missionare aus Abessynien ausgewiesen und ein französischer Bischof eingekerkert ist. Der französische Gesandte habe bisher vergeblich interveniert.

Paris, 22. März. Bei der Wahl zur Deputiertenkammer im vierten Pariser Bezirk erhielt der Nationalist Barres 3974, der Sozialist Deville 3826 Stimmen; es kommt zur Stichwahl. Bei der Wahl handelte es sich darum, den verstorbenen Nationalisten Cloutier zu ersetzen. Heute haben ferner die Nachwahlen zum Pariser Gemeinderat stattgefunden; im 17. Bezirk hat Stichwahl zwischen einem Ministeriellen und mehreren Nationalisten stattzufinden; auch im 12. und 18. Bezirk sind Stichwahlen nötig; die meisten Stimmen bei der heutigen Hauptwahl erhielten die sozialistischen Kandidaten.

Rußland.

Petersburg, 23. März. Die längere Audienz, in welcher Kaiser Nikolaus den Staatssekretär des Reichs-Marineamts Vizeadmiral v. Tirpitz empfing, fand im Beisein der Kaiserin Alexandra statt. Vizeadmiral v. Tirpitz wird nach dem heute in Zarskoje Sselo stattfindenden Frühstück die Rückreise nach Berlin antreten, wo er Mittwoch früh wieder eintrifft.

Serbien.

Belgrad, 23. März. Der frühere Ministerpräsident Georg Simitsch veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er die Behauptung eines gewissen Kirchhoff aus Wien, Simitsch und Stoiloff hätten im Jahre 1897 in Pirot eine geheime Zusammenkunft gehabt, wobei Simitsch die Teilung der Interessensphären Serbiens und Bulgariens in Macedonien und gemeinsamen Krieg gegen die Türkei vorgeschlagen hätte, als unrichtig bezeichnet. Gleichzeitig erklärte Simitsch, daß die gemeinsame Petersburger Depesche des Grafen Murawiew und des Grafen Goluchowski vom April 1897 keineswegs eine Drohnote gewesen sei, sondern im Gegenteil Serbien, Bulgarien, Rumänien und Montenegro in feierlicher Weise die Anerkennung für ihr korrektes Verhalten ausgesprochen habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. März. Während des Aufenthalts des Kaisers Wilhelm in Kopenhagen werden ihm attachiert der Kommandierende General des ersten Generalkommandos, Generalleutnant v. Hedemann, Kommandeur zur See Caroc, und der Adjutant des Königs, Kapitän Grut.

Italien.

Rom, 23. März. Senat. Auf eine Interpellation Balestras bezüglich der Gerüchte, die Denkmäler des Palatins seien in Gefahr, erwidert Unterrichtsminister Nasi, die Gerüchte seien sehr übertrieben. Die Denkmäler hätten kleine Reparaturen notwendig. Die erforderlichen Arbeiten würden beschleunigt. Der Minister versichert, er werde in dieser Frage, die von so großer Bedeutung sei, seine Pflicht vollkommen erfüllen.

Spanien.

Madrid, 23. März. Der „Heraldo" meldet, der Marineminister Sanchez Toca habe mit dem Ministerpräsidenten Silvela über einen zwischen ihm und den Marineoffizieren ausgebrochenen Konflikt beraten und erklärt, es bestehe ein tatsächliches Komplott unter gewissen Elementen der Flotte; er werde den Umständen gemäß handeln. Silvela habe die Handlungsweise seines Amtsgenossen gebilligt. Admiral Valcarel habe eine Audienz beim Könige erbeten, der ihn morgen empfangen werde.

Amerika.

Kapstadt, 23. März. Der Gouverneur hat in die Freilassung der politischen Gefangenen gewilligt. Es wurden sofort Anstalten getroffen, dieselben in ihre Heimat zu befördern. Eine Anzahl ist bereits entlassen, und bis Ende dieser Woche werden alle freigelassen sein. Die Amnestie umfaßt auch die eingeborenen Gefangenen, welche bei verschiedenen Erhebungen beteiligt waren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. März.

† **Stadtverordnetensitzung.** Am nächsten Sonnabend findet eine öffentliche Sitzung statt. Die Tagesordnung ist eine recht umfassende; denn sie weist 18 Gegenstände auf, darunter recht wichtige. Zu erwähnen sind: Antrag auf Abänderung der Ordnung betreffend die Erhebung der Hundesteuer; Antrag auf Wahl des Dr. Minde-Pouet in Posen zum Stadtbibliothekar in Bromberg unter Anrechnung der fünf Dienstjahre seiner Beschäftigung in Posen; eine Vorlage, betreffend Annahme eines Angebots bezüglich des Ankaufs von Baugelände auf dem Hempelschen Felde und auf Pachtung der städtischen Ziegelei; Genehmigung eines Entwurfs zu einem Vertrage mit dem Zivilingenieur Wulff betreffend den Bau einer Waldbahn Bromberg-Rinkau; Beratung des Entwurfs einer neuen Gehaltsordnung für die Gemeindebeamten und sonstigen Angestellten der Stadt Bromberg; Antrag, den Vereinbarungen mit dem hiesigen Beamten-Spar- und Bauverein über den Verkauf von Bauplätzen am sogenannten „Schwarzen Wege" zuzustimmen und ein Antrag, die zwischen dem Preußischen Fiskus und der Stadt Bromberg abzuschließenden Verträge betreffend katholische Seminar und die katholische Präparandenanstalt hierselbst zu genehmigen.

* **Abschiedskonzert.** Am Donnerstag findet das Abschiedskonzert der ganzen Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Schneevoigt statt, der bekanntlich nicht nach Graudenz mitgeht, sondern nach Mülhausen im Elsaß versetzt wird. Herr Sch. verläßt am Freitag, den 27. März unsere Stadt, um sich nach seinem neuen Garnisonort zu begeben. Er hat während seines cirka 16jährigen Hierseins dem Bromberger Publikum viele genußreiche Abende bereitet und scheidet ungern von hier. Man darf wohl hoffen, daß Herr Sch. an einem letzten Dirigentenabend, für den er ein reichhaltiges Programm aufgestellt hat, ein recht volles Haus vor sich hat.

* **Feierabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen, Ortsgruppe Bromberg.** Die gestrige Notiz über die Schenkungen war nicht ganz korrekt. Wie uns vom Vorstande des genannten Vereins mitgeteilt wird, ist das Bestreben, in Bromberg ein besonderes Heim für Lehrerinnen und Erzieherinnen später zu errichten, durch hochherzige Schenkungen von neuem gefördert worden, indem Frau Bankdirektor Friedländer die ansehnliche Spende von 1000 Mark und Herr Kommerzienrat Franke eine solche von 300 Mark der hiesigen Ortsgruppe überwiesen haben.

nn. **Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.** Im Zivilkasino hielt gestern Abend Herr Jens-Lützen von der Humboldt-Akademie in Berlin seinen angekündigten Vortrag über „Die Urgeschichte der Erde". Das interessante Thema hatte eine zahlreiche Hörerschaft angelockt, so daß trotz der dem Ende sich zuneigenden Saison der Saal völlig besetzt war. Und gewiß wird es niemand bereut haben, den Abend geopfert zu haben; denn Herr Lützen ist ein Redner, der den an sich schon interessanten Stoff in so fesselnder Weise behandelte, daß man in dauernder Spannung dem Vortrage, in dem hier und da Streiflichter seinen Humors aufblitzten, folgte, und von einer Ermüdung keine Rede war. Der Vortragende wies zunächst einleitend darauf hin, daß es wohl kaum ein interessanteres und lehrreicheres Thema gebe, als die Geschichte unseres eigenen Himmelskörpers, daß man sich jedoch bei den ungeheuren Zeiträumen, die hierbei in Betracht kommen, zumeist auf Hypothesen und philosophische Betrachtungen beschränken müsse. Unter Geschichte der Erde haben wir das Übergehen derselben aus einem Zustand in den anderen, also kurz die mit ihr vorgegangenen Veränderungen zu verstehen. Daß solche Veränderungen mit der Erde vorgegangen sind, können wir noch heute an jeder Meeresküste und jedem Wasserfall beobachten, wo das Wasser fortwährend Teile des Landes abbröckelt. Die Wissenschaft von der Geschichte der Erde besteht aber nicht allein darin, diese Veränderungen zu konstatieren, sie hat vielmehr die Aufgabe, ihre Schlüsse daraus zu ziehen und die vorhandenen Zeichen zu deuten, so daß wir uns mit ihrer Hülfe ein ungefähres Bild von der Entwickelung unseres Planeten machen können. Wir wissen, daß zu gewissen Zeiten Berge aus dem Meere emporgestiegen sind, daß die Erdkruste zerstört worden ist und aus ihren Trümmern eine neue entstanden ist. Diese verschiedenen Trümmer liegen nun in Schichten übereinander gleichsam wie die Blätter eines Tagebuches, und es ist die Aufgabe des Forschers, die Schriftzeichen auf denselben zu deuten. Diese Schriftzeichen hat die Natur selbst in die Steine eingegraben, und häufig treten sie uns entgegen. Wenn wir z. B. beim Graben eines Brunnens auf Muschelkalk stoßen, so können wir daraus schließen, daß an dieser Stelle einst Schnecken gelebt haben. Im Schiefer finden wir oft ungemein deutliche Abdrücke von Blättern; ferner werden oft Knochen und ganze Skelette von Tieren zu Tage gefördert. Aus den Knochen können wir aber mit ziemlicher Sicherheit das betreffende Tier, aus den Blättern die betreffende Pflanze konstruieren, und da wir wissen, welcher Periode die einzelnen Gesteinsarten angehören, so lassen uns die in denselben vorgefundenen Überreste einen Schluß auf das Tier- und Pflanzenleben der verschiedenen Perioden ziehen. Das sind die Schriftzeichen, aus denen wir die Geschichte der Erde erkennen können.

(Schluß folgt.)

* **Auf die Robert Johannesabende,** die heute und morgen bei Patzer stattfinden, sei nochmals besonders empfehlend hingewiesen.

* **Stadttheater.** Die morgige Aufführung des „Rastelbinder" findet zu kleinen Preisen statt.

f. **Überfahren.** In der Schwedenstraße wurde gestern ein Kind von einem Fuhrwerk überfahren und nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

* **Die Postagentur in Netzdamm** (Bezirk Bromberg) wird am 1. April für die Dauer des Schiffsverkehrs auf der Netze bis Ende November wiedereröffnet. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird die Posthülfsstelle daselbst aufgehoben.

f **Schulrevision.** Freitag, Sonnabend und Montag unterzog Kreisschulinspektor Schulrat Dr. Nemitz die Kaiserschule einer eingehenden Revision.

f **Personalien von der Schule.** Anstelle der Lehrerin Frl. Goetsche in Schwedenhöhe II (Rektor Riese), welche sich verheiratet hat und ihrem Gatten nach Transvaal folgt, tritt zum 1. April d. J. Herr Repp aus Kaisersdorf bei Czaycze, Kreis Wirsitz.

f **Der kommandierende General von Langenbeck** ist heute Morgen vom Hotel Adler, wo er abgestiegen war, wieder nach Stettin zurückgereist. Gestern besichtigte er die Remonten der hiesigen Artillerie und am Nachmittage mehrere militärfiskalische Einrichtungen u. a. die Garnisonbäckerei. Das Essen wurde im Offizierkasino der 129er eingenommen.

† **Abschiedsessen für die 129er.** Gestern fand für das Offizierkorps der 129er in deren Regimentshause ein Abschiedsessen statt. Es hatten sich dazu der kommandierende General von Langenbeck, der Divisionskommandeur Linde, ferner die Generale v. Reichenbach, Müller, v. Bonin und Oberst Wagner eingefunden. Außerdem waren erschienen Deputationen der übrigen hier garnisonierenden Regimenter und Vertreter der Regierung, der Eisenbahn, der Generalkommission, der Post und der hiesigen städtischen Behörden, vom Magistrat Oberbürgermeister Knobloch, und Bürgermeister Schmieder und von den Stadtverordneten der Stadtverordnetenvorsteher Professor Dr. Bockisch und Sanitätsrat Dr. Brunk, Oberleutnant Naatz, der mit der Führung des Regiments beauftragt ist, nachdem sich der bisherige Kommandeur Oberst Schwarz am Vormittage auf dem Jagdschützer Felde vom Regiment verabschiedet hatte, empfing, umgeben von den Offizieren des Regiments die einzelnen Deputationen und nahm die für das Regiment bestimmten Erinnerungsgeschenke in Empfang, so von der Artilleriebrigade eine Nachbildung des Friedrichdenkmals auf dem Friedrichsplatze in Bronze auf einem Marmorsockel und von der Stadt Bromberg aus den Händen des Oberbürgermeisters Knobloch einen hübschen großen silbernen Pokal mit dem Wappen der Stadt und Widmung. An der Tafel brachte Oberstleutnant Naatz das Kaiserhoch aus, worauf Trinksprüche auf das Regiment und die Stadt Bromberg folgten.

F. **Cronc a. Br.,** 23. März. (Unfall. Versetzung.) Am Sonnabend geriet der bei dem Besitzer Wilke in Neuhof bedienstete Kuhhirt Neidowski beim Treiben der Pferde in das Roßwerk der Häckselmaschine. Dabei wurde er am linken Bein so schwer verletzt, daß er ins hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. — Anstelle des zum 1. April nach Gogolin versetzten Lehrers Kopiske der evangelischen Schule zu Groß-Lonsk ist der Lehrer Burghardt bestellt worden.

Schwerin a. W., 22. März. (Zur Reichstagswahl.) Die Vertrauensmänner des aus 38 Mitgliedern bestehenden Zentrumswahlvereins für den Kreis Schwerin a. W. haben anstelle des Grafen Kwilecki (Wahlkreis Samter-Birnbaum-Obornik-Schwerin) den Fabrikbesitzer Romanus Genge als Reichstagskandidaten aufgestellt. (Pos. Z.)

T. **Schlochau,** 23. März. (Feuer.) Gestern Abend kurz nach 10 Uhr brannte in der Lindenbergerstraße die massive Scheune des Ackerbürgers August Dennin. Viele Futtervorräte sind mitverbrannt. Über die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Gerichtssaal.

Berlin, 23. März. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts II begann heute der Prozeß gegen das sogenannte Blumenmedium Frau Rothe wegen vollendeten Betruges in 61 und versuchten Betruges in 9 Fällen, begangen durch spiritistische Vorstellungen.

\+ **Konitz,** 23. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Pfarrhufenpächter Joseph Michalski aus Abbau Kamin (Westpr.) wegen fahrlässigen Falscheides zu 11 Monaten Gefängnis. Gleichzeitig beschloß das Gericht auf Antrag des Ersten Staatsanwalts Schweigger den als Zeuge vernommenen Stadtverordneten Schneidermeister Johann Hoffmann aus Kamin (Westpr.) wegen Verdachts der Teilnahme an der Tat (§ 160 Str.-G.-B.) vorläufig festzunehmen.

Insterburg, 20. März. Um einen Nebenbuhler, von dem er glaubte, er werde ihm seine Geliebte abspenstig machen, aus der Welt zu schaffen, ist der 73jährige (!) Leierkastenmann August Mauruschat aus Nestonkehmen (Kreis Gumbinnen) zum Giftmischer geworden. Er war früher Gärtner und wohnte seit zwei Jahren bei dem verwitweten Schuhmacher Szillat. Im Sommer arbeitete er bei benachbarten Besitzern, im Winter zog er mit einem Leierkasten im Lande umher. Nur einmal im Monat kam er nach Nestonkehmen, um seine Altersrente in Empfang zu nehmen. Szillat besorgte nach dem Tode seiner Frau selbst die Wirtschaft. Am 26. September v. J. hatte er morgens den Kaffee aufs Feuer gesetzt und Mauruschat beauftragt, auf den Kaffee zu achten, da er das Vieh besorgen müsse. M. mischte nun in den Kaffee Arsenik. Als Szillat einen Topf mit Kaffee getrunken hatte, bekam er heftige Leibschmerzen und große Übelkeit. Der Gifttrank hatte jedoch keine ernsteren Folgen für ihn. Die Untersuchung des Kaffeesatzes förderte eine große Zahl kleiner weißer Körnchen zu tage, die sich als Arsenik herausstellten. Der 73jährige Mauruschat wollte gern eine gewisse Kosch heiraten, die den Alten zum besten hielt. Da Szillat gleichfalls auf Freiersfüßen stand und mit der Kosch zum Ärger seines Nebenbuhlers öfters hänselte, fürchtete M., daß Szillat ihm die Kosch fortnehmen könnte. Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den törichten Greis wegen versuchter Tötung zu fünf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

Bunte Chronik.

— Karlsruhe, 23. März. Zu dem gestrigen Erdbeben wird von der meteorologischen Station berichtet: Es war eine rüttelnde, nur kurz andauernde Bewegung. Zu einer Beunruhigung liegt kein Anlaß vor, denn ohne Zweifel gehört das Erdbeben zu der Gattung derjenigen, welche in Süddeutschland nicht selten sind und ihre Entstehung kleinen unterirdischen Einstürzungen oder Verschiebungen verdanken. Die Erschütterung wurde, wie weiter mitgeteilt wird, besonders in der Umgebung von Karlsruhe wahrgenommen, wo dieselbe von einem donnerartigen Rollen begleitet war. (Auffällig ist nur, daß gleichzeitig auch in Südfrankreich Erdbeben stattgefunden haben.)

— Cuneo, 23. März. Heute Morgen wurde hier und in der Umgebung ein Erdbeben verspürt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 24. März. Das Abgeordnetenhaus beendete in der gestrigen Abendsitzung die dritte Lesung des Kultusetats. Die Debatte betraf, von einem kurzen Wortgefecht zwischen dem Abgeordneten Mizerski und dem Kultusminister abgesehen, worin letzterer gegenüber den Übertreibungen der polnischen Agitationspresse feststellte, daß niemals polnische Schulkinder gemißhandelt werden, lediglich die Verhältnisse Berlins. Krause (freik.) wünscht das Eingreifen des Ministers, damit bei den Streitigkeiten des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten die hinausgeschobene Durchführung des fünften Nachtrages zum Normaletat für höhere Lehranstalten beschleunigt werde. Schmidt-Warburg (Ztr.) bedauert in humoristischer Weise die übergroße Vorsicht, welche den Verkauf des alten botanischen Gartens in Berlin verhindere. Der Ministerialdirektor Germer entgegnet, Berlin sei auf die gemachten Vorschläge nicht eingegangen. Rosenow (Volkspartei) sagt, über die annehmbare Forderung werde sich noch reden lassen. Schluß 10½ Uhr. Heute 10 Uhr Weiterberatung.

Berlin, 24. März. Die Beisetzungsfeier mit feierlichem Requiem für den ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Freiherrn v. Heereman findet am Donnerstag, 26. März, in der St. Hedwigskirche statt, wohin der Sarg am Mittwoch Abend überführt werden soll. Daran wird sich die Überführung der Leiche nach dem Lehrter Bahnhof anschließen. Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend im Erbbegräbnis des Hauses in Surenburg in Westfalen.

Halberstadt, 24. März. (Berl. Tagebl.) Der Kurpfuscher Neander wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wien, 24. März. Die „Neue Freie Presse" ist von einer dem toskanischen Hofe nachbestehenden Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß Kaiser Franz Josef um Zustimmung zu der Reise der Großherzogin von Toskana zu ihrer Tochter nach Lindau ersucht wurde und diese auch erteilte. Daher folgt, daß keine Verstimmung zwischen dem Kaiser und dem toskanischen Hofe bestehe; ebenso steht fest, daß die Prinzessin Luise das Manifest des sächsischen Königs nicht beantworten werde.

Budapest, 24. März. Die Studentenschaft beschloß in einer gestern abgehaltenen Versammlung die Einstellung der Demonstrationen, da der Abgeordnete Lengiel namens der Partei erklärte, für die Interessen der Studenten nicht weiter eintreten zu können, falls weitere Ruhestörungen vorkämen.

Rom, 24. März. Zu der gestern in Neapel erfolgten Verhaftung des Russen erfährt die „Tribuna" noch, daß der Verhaftete der Mitschuld an der Ermordung Ssipjagins bezichtigt werde.

London, 24. März. Der „Standard" meldet aus Johannesburg: Eine Zollkonferenz hat eine große Ermäßigung der Frachtsätze zum Rand auf notwendige Lebensmittel ab 1. Juli d. J. festgelegt.

Trinidad, 24. März. (Reutermeldung.) In Port of Spain sind ernste Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel verbrannte die Regierungsgebäude. Der Gouverneur der Stadt mußte unter militärischer Bedeckung aus dem brennenden Regierungsgebäude geleitet werden. Mehrere Personen wurden dabei getötet oder verwundet. Es herrscht noch immer eine bedenkliche Gährung unter dem Pöbel. Der englische Kreuzer „Pallas" hat eine Abteilung Matrosen gelandet.

Melilla, 24. März. (Havasmeldung.) Der Prätendent soll eine Tagereise von Melilla entfernt stehen. Kabylenstämme, welche Anhänger des Prätendenten sind, erhielten Befehl, ihm Lebensmittel zu verschaffen. Der Onkel des Sultans Mullah Araffa soll entschlossen sein, gegen den Prätendenten vorzugehen.

Newyork, 24. März. Einem Telegramm aus Sanct Vincent zufolge hat der Vulkan Soufriere am 22. März cr. im nördlichen Bezirk einen heftigen Stein- und Aschenregen niedergeworfen. Mehrere Personen sind umgekommen. Die Einwohner flüchten nach dem Süden.

Newyork, 24. März. Einer Depesche aus San Domingo zufolge haben die Aufständischen eins der die Stadt beherrschenden Forts erobert. In dem Kampfe gab es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete. Der Kampf dauert noch fort. Die Garnison des Forts St. Carlo, das zwei Meilen von San Domingo entfernt ist, hat sich für die Aufständischen erklärt. Der Präsident ist abwesend. Er befindet sich im Innern des Landes. — Nach einem späteren Telegramm tobt der Kampf nunmehr in der Hauptstadt, ohne daß jedoch eine der Parteien bis jetzt Sieger geblieben wäre.

Newyork, 24. März. Einem Telegramm aus San Domingo zufolge ist die Hauptstadt vollständig in den Händen der Aufständischen.

Newyork, 24. März. Einer Depesche aus San Domingo zufolge wird der Kampf noch immer fortgesetzt. Der Gehilfe des Gouverneurs, Ezhenigue und der Befehlshaber der Truppen, General Pena, wurden getötet.

Kirchliche Nachrichten.

Kotholischer Gottesdienst. Mittwoch, den 25. März. Fest Mariä Verkündigung. Pfarrkirche: 1. h. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. u. 7, 3. u. 8, 10¼ Uhr Hochamt mit poln. Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesper- und Rosenkranzandacht. — Jesuitenkirche: Um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 11 Uhr h. Messe. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Mittwoch, 25. März am Feste Mariä Verkündigung vorm. 9 Uhr, katholischer Militärgottesdienst, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schittly.

Bromberg, 24. März. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 148—155 M. — Roggen je nach Qualität 118—124 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Brauware 125—132 M. — Erbsen: Futterware 125 bis 130 M., Kochware 145—155 M. — Hafer 121—134 M.

Rongoa-Salbe

besitzt wunderbare heilende und antiseptische Wirkung und ist von großem Erfolg bei

Wunden, Geschwüren, Flechten, Kopfgrind, offenen Beinen, Ausschlag, Hämorrhoiden 2c.

Tausende preisen die Wirkung dieser Salbe und sind von lästigen Hautkrankheiten befreit worden, wie auch Carl Ahrendt in Dömitz a. Elbe schreibt: „Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß mein Sohn, welcher mit nassen Flechten am Kopfe und an der Hand behaftet war, vollständig in einer Woche durch den Gebrauch von Rongoa-Salbe geheilt wurde."

Rongoa-Salbe (enthält: 2,5 Extrakt Sophera tetroptera (papilionaceae), 30,0 Lanoline, 25,0 Vaseline weiß, 2,5 Borsäure, 2,5 Rosenwasser, 0,3 Peru-Balsam) ist zu 2,50 Mark der Topf zu beziehen von Apotheker Rother in Krotoschin; Priv. Apotheke (V. Wolski) in Zirke; Apotheker Wittich in Rawitsch; Apotheker Dr. Vité in Neutomischel. Haupt-Depots: Kronprinzen-Apotheke Berlin N.W.; Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr. und Kränzelmarkt-Apotheke in Breslau.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. März.

* **Personalien.** Der „Reichsanz." veröffentlicht in seiner letzten Nummer die Ernennung des Regierungspräsidenten von Waldow in Königsberg zum Oberpräsidenten der Provinz Posen, des Geheimen Oberfinanzrats und Vortragenden Rats im Finanzministerium Dr. jur. von Günther in Berlin zum Präsidenten der Regierung in Bromberg und des Oberpräsidialrats von Werder in Königsberg zum Präsidenten der Regierung in Königsberg.

Posen, 23. März. (Major v. Endell) sendet der „Pos. Ztg." folgende Zuschrift: „Mir ist von kompetentester Seite die Mitteilung gemacht worden, daß gegen den Generalsekretär Eberl die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sei. Tatsache ist, daß Eberl sei tdem Juni v. Js. vom Dienst suspendiert ist, daß der heutige Vorstand der Landwirtschaftskammer zu verschiedenen Malen die Disziplinaruntersuchung aus dem von mir angegebenen Grunde bei der Königlichen Regierung beantragt hat und daß eine Anzahl von Vernehmungen stattgefunden haben. Im übrigen halte ich alles, was ich über Eberl unter dem 16. Ihnen mitgeteilt habe, aufrecht. Schließlich teile ich Ihnen mit, daß das mein letztes Wort ist. Ich erkläre nochmals, daß über meine Tätigkeit als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer Se. Majestät der Kaiser entschieden haben und daß diese Entscheidung für mich maßgebend ist und bleibt. Alle übrigen Zeitungsartikel, welche gegen mich gerichtet werden, bleiben von meiner Seite unbeantwortet."

Briefkasten.

f **An O. M.** Der § 57 betreffend Eintragung in das Vereinsregister lautet: „Die Satzung muß den Zweck, den Namen und den Sitz des Vereins enthalten und ergeben, daß der Verein eingetragen werden soll. Der Name soll sich von den Namen der an demselben Orte oder in derselben Gemeinde bestehenden eingetragenen Vereine deutlich unterscheiden." Ist der Verein eingetragen, so besteht für die Mitglieder Haftpflicht.

Letzte Drahtnachrichten.

Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 24. März. In der Kochstraße erhängte sich vormittags ein 65jähriger Kaufmann mit seiner 67jährigen Gattin wegen schlechten Geschäftsganges ihres Wäscheladens.

München, 24. März. Das Korrespondenz-Bureau Hoffmann meldet, die Nachricht, daß der Minister des Innern dieser Tage sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, ist völlig unbegründet.

München, 24. März. Wie die Morgenblätter aus Innsbruck melden, sind am Sonntag drei junge Leute in der „Reitherpfütze" verunglückt.

Petersburg, 24. März. Der „Regierungsbote" meldet: Auf Anordnung des Ackerbauministers fand eine Versammlung zwecks Besprechung der Frage betreffend den schädlichen Einfluß der übergroßen Zahl der Feiertage auf die Landwirtschaft statt, obwohl viele derselben nicht auf Kirchengesetz, sondern auf Ortsbräuchen beruhen. In der Versammlung wurde beschlossen, den Reichsrat anzugehen, ein Gesetz vorzulegen, das die freie Arbeit an Feiertagen nicht verbietet.

Willemstadt, 24. März. Der Aufständischenführer Matos hat an den venezolanischen Vizepräsidenten Ayala telegraphiert, wenn der Kongreß den Rücktritt Castros annehme, so werde er seinen ganzen Einfluß auf die Führer der Aufständischen aufbieten, um den Bürgerkrieg zu beenden.

New-York, 24. März. Nach Meldungen aus Honduras haben die Streitkräfte des Generals Bonila St. Antonio genommen.

Schiffsverkehr vom 23.—24. März bis mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Kahns bezw. Name d. Dampfers (D)	Waarenladung	Von nach
G. Hoppe	Brbg. 382	kief. Bretter	Schulitz-Berlin
R. Reppnach	Küstr. 134	do.	do.
St. Mantkowski	Brbg. 386	Mauersteine	Brombg.-Kruschwitz
J. Sobieckowski	do 387	do.	do.
J. Tadrowski	do 388	do.	do.
M. Rydlewski	do 310	Roggenmehl	Thorn-Magdeburg
F. Dereczewicz	do 53	Soda	Montwy-Bromberg
E. Schneider	do 116	leer	do.
W. Krüger	Berl. 1139	do.	Berlin-Schulitz
K. Krüger	do. 1140	do.	do.
G. Krüger	Tetsch. 60	do.	do.
J. Krüger	Berl. 1122	do.	Treptow-Schulitz
J. Dittmann	Brbg. 206	do.	Bromberg-Montwy
K. Fehlau	do. 25	do.	do.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 24. März, (Produktenmarkt), angek. 3 Uhr 20 M.

	23.	24.		23.	24.
Weizen Mai	156,50	156,25	Mais Mai	110,75	110,25
„ Juli	159,50	159,25	„ Juli	110,—	108,75
„ Septbr.	161,25	160,75			
Roggen Mai	136,50	136,25	Rüböl Mai	48,00	48,90
„ Juli	138,75	138,50	„ Oktober	48,20	48,20
„ Septbr.	140,25	140,00	Spiritus 70er		
Hafer Mai	132,75	131,50	loco	43,60	—,—
„ Juli	134,75	134,00			

Magdeburg, 24. März, angekommen 1 Uhr 15 Min.

	23.	24.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend.	—	—
Kornzucker 75% Reno.	7,30—7,50	7,30—7,50
Tendenz: still.		
Feine Brotraffinade	30,10	30,10
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,85	29,85
Gemahlene Melis I mit Faß	29,35	29,35

Berlin, 24. März, angekommen 3 Uhr 20 Min.

Amtliche Notiz	Kurs vom 23.	24.		Kurs vom 23.	24.
Russ. Not. Cassa	216,20	216,15	3½% Brombg. Stadtanleihe	100,00	100,00
3% Reichs-Anl.	92,60	92,60	4% Bromberger Stadtanleihe	103,70	103,80
3½% do.	102,60	102,50	4% Pomm. Hyp. Pfandbrf.	—,—	—,—
3½% do. conv.	102,60	102,50	Inowr. Salzbg.	118,50	117,00
3% Pr. Cons.	92,60	92,50	Diskt.-Commdt.	196,25	195,60
3½% do.	102,50	102,50	Berl. Handl-Ges	161,60	161,30
3½% do. conv.	102,50	102,50	Deutsche Bank	217,80	217,60
4% Pos. Pfdbrf.	103,00	102,90	Oesterr. Credit	218,40	217,75
3½% do.	99,80	99,90	Lombarden	14,25	14,25
3½% do. C.	99,80	100,00	Laurahütte	224,60	223,00
Westpr. Pfdbrf.			Harpener	181,70	180,75
3½% alte I	100,10	100,30	Ostpr. Südbahn	91,70	91,90
„ „ I B.	99,90	99,90	Italiener 4%	103,50	103,50
Westpr. Pfdbrf.			Privat-Diskt.	3	3
3½% alte II	99,90	99,90	Spiritus 70erl	43,60	—,—
„ neue II	99,90	99,90	50er loco	100.—	—,—
3% alte I	90,60	90,00	Umsatz:		
„ „ II	90,00	90,00	Tendenz: ruhig		
„ neue II	89,80	90,00			

Danzig, 24. März, angekommen 1 Uhr 20 Min.

	23.	24.
Weizen: Tendenz: unverändert		
bunter und hellfarbig	153	149
hellbunter	154	154
hochbunten und weißer	155	154—56
Roggen: Tendenz: unverändert		
loco 714 Gr. inländischer	120—25	119—23
loco 714 r. tr Gansit.	89	—

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Mittwoch, den 25. März. Sonnenaufgang 5 Uhr 42 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 8 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 26 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 1° 28'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach ¼ Uhr 5 morgens, Untergang gegen ½3 Uhr nachmittags.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Zunächst noch heiter, trocken, tagsüber milde, dann zunehmende Bewölkung.

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungssache des **Grundstücks Drewno**, Band I Blatt Nr. 4, ist der auf den 28 d. M. angesetzte **Versteigerungstermin aufgehoben.** (40

Znin, den 23. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. März, vormittags 9½ Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markt** circa 3 Dtzd. Herrenstrohhüte, div. Mützen und steife Hüte, 74 Militärmützen, div. Muffen u. Hutständer, sowie versch. andere Sachen; demnächst nachm. 3 Uhr **Bahnhofstraße 91,** 3 Glasspd. 1 Tonbank m. Schreibaufsatz, versch. Regale, Mützenregale, 1 Kürschnerplatte, Fleischbank für Kürschner meistbietend gegen gleich bare Bezahlung zwangsweise versteigern.

84) **Diminsky,** Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Mittwoch den 25. d. Mts., vorm. von 10 Uhr ab, werde ich **Neuer Markt 2,** 1 Kleider-, 1 Wäschespind, Tische, Stühle, 1 Spiegel mit Spindchen, 1 Kinderwagen, 3 Bettstellen, 1 fast neue Nähmaschine, Küchengerät u. a. m. (411 meistbietend versteigern.

Garbe, pens. Gerichtsvollzieher.

12—15000 Mark auf ein hies. Grundst. II goldsich. Hypoth. w. gesucht. Offerten u. **M. B. 280** an d. Geschst. d. Ztg.

5000 Mk. zur 2. Stelle (hinter Sparkassengeld) zum 1. April gesucht. Off. u. **H. H. G.** an d. Geschäftsst. d. Z. (4856

1500 Mk. werden a. e. Grundstück in Schleusenau, welch. mit 27 000 Mk. b. d. Prov.-Feuer-Sozietät versichert ist, zur 2. St. hinter 4500 Mk. ges. Off. unt. **O. M.** an d. Gschst. d. Z.

Hinter 3 00 Mark werden **4000 M.** z. 2. St. a. ein gut geleg. Grdst. v. sof. od 1.4.03 ges. Gfl. Off. bitte u. **J M 19** i. d. G. d. Z. abz.

Suche **4000—5000 Mk.** auf ein neues Haus zur I. Hypothek. Off. u. **T. W. 175** a. d. Geschst.

Suche von **sofort 3000 Mk.** zur 1. Stelle auf ein ländliches Grundstück b. Ostrometzko i. Werte von 5600 Mk., geschätzt u. beglaub. v. Kreistaxator u. Amtsvorsteher desselben Am.-bez rks. Off. unt. **R. G. 40** an d. Gschst. d. Ztg.

300 Mk. zu 6 % Zinsen w. geg. Sierh. a. 2 Jahre z. leih. ges. Gfl. Off. u. **H. B.** a. d. Gst. d. Z.

8—10000 Mk. à 5% sehr sich. Hypoth., z. 1. 4 od. 1. 7. d. J. zu zedieren ges. Off. u. **8. 10.** a. d. Gst. d. Ztg.

Darlehne

auf städtische **Hausgrundstücke** und **landwirthschaftl. Objekte,** kündbare oder unkündbare, sind als erste Hypotheken zu erhalten durch Vrs.-Subdirektor **J A Ziemski,** in **Bromberg,** Wilhelmstr. 6.

Hypothekendarlehne

sowie

Baugelder

für Bromberg und Vororte offeriert zu koulantesten Bedingungen. Offerten unter **S. 100** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. (60

4—7000 Mk.

zur 1. ev. sich. 2. St. sof. z. verg. Offert. m. näher. Mitteil. betr. Grundst.-Verhältn. u. Zinsf. 2c. u. **O. K. 26** an d. Gschst. d. Ztg.

5000 Mk., a. get., zu verg. Off. u. **94** an d. Gschst. d. Ztg.

Auktion Bahnhofstr. 91, 1 Tr. Mittwoch, d. **25.** d. M., vorm. **11 Uhr:** 1 Spiegel m. Spindchen, 1 Wäsche- u. 1 Küchensp., 11 Stühle, 1 Sofa, 1 Bettstell m. Matr., 1 eis. Bettstell m. Polster, 2 Tische, 1 Krone mit 3 Lampen, Garder.-Stangen, 1 Tritt, 1 Schlafb., 1 gr. Garderob.- u. 1 Waschständ., Figur. mit Consolen, Bouquet, Lampen, Küchengeräthe u. v. a.

75) **Crohn,** Auktionator.

Heirat!

Jung. Mann, katholisch, wünscht mit einem jungen, anständigen, etwas vermögenden Mädchen in Verkehr zu treten. Offerten unt. **P. R. 98** postlagernd Bromberg.

Reiche Heirats

Vorschläge erhalt. Sie sofort. Send. Sie nur Adresse an „Glückstern", Berlin S. 42.

Jg. geb. Dame, kath., vermög., 20 J. alt, angen. Aeuß., v. tadell. Rufe, häusl. erz., w., da es ihr an Herrenbekanntsch. fehlt, sich a. d. Wege zu **verheiraten.** Beamter bevorz. Nur ernstgem. Off. b. m. Absch. u. Photogr. u. **N. N. 100** i. d. Gst. d. Z. niederzul.

Pensionierter höherer Subalternbeamter, Fünfziger, **sucht Bekanntschaft einer liebenswürdigen Witwe** mit einig. Vermög. Adr. erb. u. Beifüg. d. Photogr. u **A. G. A. 2224** a. d. Geschäftsst.

Ein tüchtiger Müller, 27 J. alt, ev., der seine eigene Mühle kaufen will, sucht Bekanntschaft einer j. Dame mit 3—6000 Mk., welche sichergestellt werden, zwecks bald.

Heirat.

Gefl. Off. bitte vertrauensvoll an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. unter **O. S. 153** zu senden. (153

Suche für meine 12 Jahre alte Tochter, welche in Bromberg die Töchterschule besuchen wird,

eine gute Pension

bei guter Beköstigung und Nachhülfe in den Schularbeiten. Off. unter **H. N.** postlag. Janowitz.

Pension.

Eine bis zwei Schülerinnen finden als Pensionäre gute Aufnahme, sorgfältige Pflege und Hilfe bei den Schularbeiten u. Musikübungen. Gefl. Anfr. erbeten an Fräulein **Staffehl,**

106) Elisabethstraße Nr. 41, 1.

Pensionäre

finden gute Aufnahme Danzigerstraße Nr. 17, 2 Tr. links. (99

Bücherschrank zu kaufen gesucht. Offerten unt. **M. T. 182** an die Geschst. d. Ztg. (4710

Unter günstigen Bedingungen ist preiswert abzugeben:

1 **Gut ca. 500 Morgen,** nahe Bahn und Stadt, mit guten Gebäuden, ½ Wiesen mit **Torfstreufabrik** mit Dampfbetrieb, vorzügliche Jagd u. s. w. bei 30 000 M. Anzahlung.

1 **Gut von 300 Morgen Weizen- und Rübenboden,** 17 km von Bromberg, bei 35—40 000 M. Anzahlung.

1 **Grundstück in Ostpreußen,** nahe Stadt und Bahn, 150 Morgen, ½ Weizenboden mit neuen Gebäuden, bei 8—10 000 Mark Anzahlung.

1 **Ziegelei mit 25 Morgen Weizenboden,** in guter Geschäftslage, mit 6—8000 M. Anzahlung.

Mehrere Mühlengüter, Geschäftsmühlen und kleinere Mühlengrundstücke, gut eingebaut und in vorzüglicher Lage.

Diverse Bauplätze und Parzellen in Prinzenthal und Müllershof, sehr preiswert. Näheres durch **P. Loebel,** **Bromberg,** Prinzenhöhe 32.

Pensionäre

finden in Lehrerfam. Aufnahme. Schwächlingen wird nachgeholfen u. gutes Fortkommen zugesichert. Offert. unter **A. B. 125** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. (105

Ein weißer seid. Kopfshwal am 20. im Stadt-Theater vertauscht. Abzugeb. Fr. General-Oberarzt **Stahl.** Danzigerstr. 22.

Meine beiden (104

Grundstücke

sind fortzugshalber preiswert zu verkaufen. **Danzigerstaße 19.**

Ein Grundstück umständeh. bill. zu verk. Näh. **Elisabethstraße 7,** II.

Fahrräder (gebr.)

30—40—50 Mk.

bei **H. Wille,** Luisenstraße 23.

Pianino, 400 Mk., zu verkauf. 4754) Danzigerstr. 56, pt. lks.

1 große eis. Gartenbank u. verschiedene Kleidungsstücke sind zu verkaufen. (106 **Berger,** Bahnhofstr. 31a.

Wohnung gesucht

v. 7 Z., Küche u. Zubehör in der Nähe d. Infanterie-Kasernen per 1. 10. cr. Off. u. **C. L. 15** an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb. (106

Gesucht ein klein. Laden mit Wohnung u. Werkstattsraum. Off. **B 10** Geschftsst.

Eine kl. Wohn. v. 2-3 Zimmern u. Zubehör pr sofort gesucht. Off. u. **K. K. 102** a. d. Geschft. d. Ztg. erb. (107

Alleinstehende ältere Dame sucht vom 1. April d. J. (153

eine freundliche Wohnung

von 2 Zimmern u. Küche. Gefl. Ang. u. **E. J. 96** a. d. Gst. d. Z.

Ein Laden

im Hause Elisabethmarkt 3 nebst Wohnung von 3 Zimmern u. reichlich Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. (105 A. Paulini, Elisabethmarkt Nr. 4.

Bahnhofstraße 33

sind **die großen Keller-Räumlichkeiten,** welche renoviert werden, für jedes Geschäft passend (Speisewirtschaft, Friseurgesch. 2c.), zu vermieten. (102

Rinkauerstraße 8 ist ein **Laden** mit kl. Wohnung, passend z. Milchgesch. od. Grünkr.- u. Obsthdlg. v. sof. z. verm. Näh. 4837) Elisabethstr. 7, II.

Ein Laden nebst Wohnung billig zu vermieten. Posenerstr. 6. Auskunft daselbst part. rechts.

Gr. Laden mit Wohnung, Kellerei, Backofen **Wollmarkt 12** sofort zu vermieten. Auch ist das Grundstück zu verkaufen. Anfr. an Spediteur **W. Boettcher, Thorn.**

Laden nebst kl. Wohnung Bahnhofstraße 10 per 1. Oktob. zu verm. Zu erfr. 1 Tr. John.

Bahnhofstr. 10, Balkonwohng. von 3 Zimm., Küche mit Gas u. all. Zubeh. per 1. Okt zu verm. Näh. 1 Tr. John.

Eine Villa mit 8 Zimmern, Badeeinr., Burschengelaß u. Stallungen nebst schön. umgebenden Park sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen 4800) **Thornerstr. 26,** i. Kontor.

Danzigerstr. 75d Wohnung, **3 Zimmer u. Zubehör,** Garten, zu vermieten. (4843

Sparverein für Bromberg u. Umgegend.

Die **Sparzeit** beginnt mit dem 28. März und endet mit dem 19. Oktober.

Annahmestellen sind:

1. **J. Bachinski,** Wilhelmstr. 30,
2. **G. Boldt,** Schwedenbergstr. 31,
3. **C. A. Franke,** Brückenstr. 10,
4. **J. J. Goerdel,** Friedrichstr. 35,
5. **Fried Heller,** Bahnhofstr. 21,
6. **Erich Noack,** Kornmarkt 3,
7. **Louis Prinz,** Brenkenhöferstraße 14,
8. **Rudolf Schulz,** Wallstr. 20,
9. **Wilh Weiss,** Wollmarkt 5/6,
10. **C. Wolter,** Rinkauerstr. 13,
11. **Carl Wolter jr.,** Danzigerstraße 45. (107

Morgen Mittwoch von 10 Uhr ab ein Verkauf von **nußb. f. Ausziehtischen** statt. Bahnhofstr. 85.

Neue Spinde, Vertikows, Bettstellen i. Nußb. u. Else sind billig verkäuflich (107 **Kronerstr. 12.**

Umzugsh. p. sof. bill. zu verk.: eine **grüne Plüschgarnitur,** bestehend aus: 1 Sofa, 2 Fauteuils u. 6 Polsterst., 1 Cylinderbureau u. div. Hausger. **Neuer Markt 10.** Bes. Mittw. b. 25. v. 9 U. a. b. 7 U. Abds.

Das Grundstück Bleichfelde

Mittelweg Nr. 78

ca. 2½ Morgen groß, zum Teil mit Gemüse bereits eingeführt, ist umständehalber zu verk. od. zu verpachten. Näh. Bahnhofstr. 9.

In meinem Hause **Kornmarkt 11** sind die (107

Räume,

in denen seit mehreren Jahren ein Kolonialwaren- u. Schankgeschäft betrieben wird, vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermieten. Frau Clara Rittler.

Eine frdl. Wohnung von 4 Zimm. u. all Zubeh. ist p. sof. zu verm. Bahnhofst. 65. H. Klein.

Eine herrsch. **Wohng.** v. 5 Z., neu renov., ebenf. e. kl. Wohn. v. Stube u. Küche, v. gl. od. 1. 4. zu vermieten. Näh. bei Herrn Kaufm. Lotz. **Schleinitzstr. 18.** (4614

Gammstraße 26

neu renov. **Wohnung,** 4 Zimm., Küche u. Zub. mit Gartenbenutz., zu vermieten. (91

4 u. 5 zimmrige Wohnung,

Balkon, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, versetzungshalber sofort zu vermieten. Zu erfr. **Schleusenau,** Kirchenstr. 7.

2 Wohnungen,

je 3 Zimm. u. Gart., vom 1. 4. zu vermieten. **Mittelstraße 41.**

Stube und Küche v. 1. April zu verm. **Metzstraße 33.**

Versetzungshalber Wohnung zu 4 Zimm., Zubeh. sof. z. verm. **Elisabethstr. 6.**

Hofmannstraße 7

ist eine **herrschaftl. Wohnung** von 5 Zimmern und vielem Zubehör von sofort zu vermieten.

Bahnhofstr. 33 1 **Wohnung,** 4 **Zimmer** m. a. Zub., 1. April an ruh. Miet. z. v.

Freundliche Hofwohnung, 2 Zimmer, Küche, Gartenanteil zu vermieten. **Danzigerstr. 130.**

1 großen u. 1 kleiner heller Lagerraum v. gleich z. verm. **Posenerstr. 21.**

Wallstr. 17 ist e. kl. Ldn. m Stube v. 1. 4. zu vermieten.

Eine kleine Hofwohnung,

2 Stuben u. Küche, ist von sof. od. 1. April z. v. **Friedrichst. 10-11.**

Brückenstr. 5 möbl. Zimmer zu verm. Emil Gerber.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang vom 1. April bill. zu vermieten. (4660 Fr. Orlowski, Bahnhofst. 90, Hof r.

Gammstr. 6, hochp., **möbl. Zimmer** an soliden Herrn oder Dame per 1. April zu vermieten.

2 frdl. möbl. geräum. Zim., a. W. Gartenzutr., z. v. Näh. i. d. Geschft.

Kasernenstraße 8 part. links ein großes **möbl. Zimmer** p. 1. 4.

Ein möbl. Zimmer an eine anst. Dame zu vermieten. **Bahnhofstr. 3,** 2 Tr. rechts.

Ein elegant **möbl. Zimmer** nebst Kab. mit auch ohne Pension an 1 od. 2 Herren per. 1. April zu vermieten. Friedrichstraße 9.

Als Mitbewohnerin wird eine anständige Frau oder Mädchen gesucht. **Heynestr. 13,** unt. rechts.

Stellen-Gesuche

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per „Postkarte" die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen.

Tücht. Kaufmann, best. empfohlen, m. vielseitigen Erfahrungen, sucht p. 1. 4. dies. Js. Posten, gleichviel welch Art. Gfl. Anerbieten unter **F. F. 4** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet. (4506

Destillateur u. Spezerist sucht sof. Stellung als Buchhalter, Reisender 2c. Gefl. Off. u. **A. Z. 7** an d. Geschäftsst. d. Z. (4814

Suche Beschäftigung m. schriftl. Arb. j. Art, Buchf. 2c. od. Stell. als Einkass. od. Aehnl. Auch a. Nebenbeschäft. Gefl. Off. u. **No. 8561** a. d. G. d. Z.

Stellung finden sofort Stützen 2c. **(besseres weibliches Personal)** durch die Zeitung „Heimchen", Cöpenick-Berlin.

Strebsamer, in allen Zweigen vorb. j. Kaufm. s. p. 1. Mai cr. Stell. **a. Verk. od. Lagerverw.,** gl. w. Branche, Filiale nicht ausgeschl. Kaut. vorh. Off. erb. u. **No. 500** an d. Gschst. d. Ztg.

Jg. Buchhalterin, d. Buchf. u. Maschinesch erl. hat, wünscht s. i. e. Kontor b. mäß. Geh. prakt. z. vervollk. Ang. u. **B. R. 50** a. d. Gst. d. Z. erb.

Einf. Stütze,

die keine Arbeit scheut, im Geschäft sowie einfach. Haushalt erfahren, wünscht zum 1. 4. 03 Stellung. Gefl. Off. zur Weiterbeförd. unt. **B. K. 45** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Mädch. f. A., Kch., Stb.- u. Kinderm. empf. d. 1. 4. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 65.

Empf. **ges. Amme, Wirtin, Stubenmdch.** Das. können sich **Mädchen** f. hier u. Berlin meld. Frau **Helene Iden,** Gesindevermieterin, Bahnhofstr. 83.

Wirtin, Stütze f. Bahnh. empf. Frau **Albertine Weiss,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstraße 7. — Daselbst erh. Mädchen jed. Art Stellung bei hoh. Lohn. (4865

Amme, Köchin (4834 sind z. hab. Friedrichsplatz 3 bei Fr. **Julie Goede.** Gesindevermieterin.

Suchen Sie ehrenv. Nebenbeschäftigung, so verl. Sie m. **Ratschläge.** Prosp. grat. **Widmann, Berlin W. 30.**

Stellen-Angebote

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

1 Bureaugehilfen

sucht R.-A. und Notar 106) **Moczyński.**

Schlossergesellen und jugendliche Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. (53 **Herm. Boettcher,** Fabrik für Kunstschmiedearbeiten.

Wir suchen per sofort einen

Stellmacher.

Akt.-Ges. Th. Flöther, Bahnhofstr. 18. (107

Junge Schuhmacher und Arbeitsburschen können sich melden bei (4785 **Julius Brilles,** Posenerst. 30.

Fuhrleute f. Dampfziegelei Breslauer, Brahnau.

Bierfahrer verl. (4828 **Wallstr. 6.**

Für mein Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft suche ich einen jungen Mann mit guter Schulbildung als (388

Lehrling.

F. W. Toense.

Für mein Kolonialw.- und Destillationsgeschäft suche von sof.

einen Lehrling

Max Sentkowski,

106) Berlinerstr. 4.

Einen Lehrling suche für mein Kolonialwaren- u. Destillations-Gesch. per sofort oder später. Konfession gleich. 4771) **Max Jacob,** Kujawierstr.

Lehrling

für Maschinenbau und Dreherei für gleich oder später gesucht.

Wischnewski & Zimmermann, Wilhelmstraße 35 b. (105

1-2 Goldschmiedelehrlinge, die a. Gelegenh. h., unt. pers. Leit. d. Gravier. z. erl., s. **R. Gratzki,** Zentral-Werkst. f. Gold- u. Silberwaren, Wallstr. 19. Auch k. **1 Mädch.,** w. s. z. Schleif. u. Polieren eign., eintret.

Maurerlehrlinge

stellt sofort ein das Baugeschäft von **Johannes Cornelius,**

106) Rinkauerstr. 11.

Für ein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft nach außerhalb wird per 1. resp. 15. Apr. cr.

1 Lehrling,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, verlangt. Näheres bei **Emil Chaskel,** Friedrichstr. 57.

Für mein Drogengeschäft suche

Lehrling

mit guter Schulbildung. (105 **Carl Schmidt, Bromberg,** Elisabethmarkt.

Für Kolonialwarengeschäft w.

1 Lehrling,

w. d. poln. Sprache mächtig ist, per sof. od. 15. April ges. (154 **M. Dominiczak, Fordon.**

Ein Mann oder Frau zur Gartenarbeit verlangt (107 **Albertstraße 7.**

1 ordtl. Hausdiener kann zu 1. 4. eintr. 107) **Paul Kräge,** Konditorei.

Ein unverheirateter, zuverlässig.

Hausdiener

findet Stellung. (107 **Otto Fuchs, Wollmarkt 2.**

Laufbursche,

Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort eintreten bei (107 **Fr. Hege, Möbelfabrik.**

Ein Laufbursche kann sich melden. **Zigarettenfabrik Bessarabia,** Wilhelmstr. 11. (105

Geübte Taillenarbeiterin sucht **O. Lenz,** 4860) Friedrichstraße 41.

Tüchtige Rock- und Taillenarbeiterinnen bei hohem Lohn gesucht. **Arnold Aronsohn.**

Ein junges Mädchen zur Hilfeleistung in d. Fabrikation sofort gesucht (107 Zuckerwarenfabrik Wollmarkt 16.

Sofort gesucht **geübte Arbeiterinnen zur Schneiderei** 476) Rinkauerstr. 13, II r.

1 Buchhalterin,

der poln. Sprache mögl. mächtig, ges. f. meine Kolonialwar.- und Spirituosenhandlg. Freie Station. Gehaltsanspr., Zeugnisabschrift. 153) **A. Schilling, Znin.**

10 Mädchen

sucht **Adam's Zigarrenfabrik.**

Für d. Nachm. od. ganz. Tag **ein Fräulein** zur Stütze gesucht. Fr. Kaufm. **Nordmann,** Brckst. 11.

14- bis 16jähr. saub. **Mädchen** f. d. ganz. Tag v. 1. 4 gesucht Schleusenau, Friedenstr. 25, unt. r.

Suche z. 1. April **ein junges Mädchen** für nachmittags. **Herrguth,** Berlinerstr. 6.

Ein jg. Mädch. z. Handnähen verlangt **Korsettgeschäft,** Poststr. 2.

Gesucht zu sofort (90

ein Mädchen v. Lande,

welch. 2 Kühe zu melken hat und im Haushalt behilflich sein muß. **Fischzuchtanstalt Jagdschütz A. von Hagen.**

Aufw. f. Nchm. g. Rinkauerst. 57, I.

Aufw. verl. Elisabethstr. 18, III l.

Kutscher, ev., u. g. Zng., f. Bromberg s. v. 1. 4. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofst. 65.

Zum 1. April (154

1—2 möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe bis Freitag, d. 27. März u. **E. S. 25** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Junger Mann sucht p. 1. 4. cr.

möbl. Zimmer

mit Pension. Gefl. Offerten mit Preisangabe bis 26. 3. cr. unter **J. R. 2** an d. Gst. d. Z. (153

Möbl. Zim. ges. f. 15 M. inkl. Kaffee p. 1. 4. Off. u. **K. 6** a. d. Gst.

Hinweis.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **M. Peterseim's Blumengärtnereien** in **Erfurt** bei, auf welchen wir unsere verehrten Leser aufmerksam machen. (166

Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann

Bromberg Petersonstr. 5.

Vollständ. Renovirung von **Kutschwagen.** (101

Die Neuheiten in Stoffen

in- und ausländische Fabrikate
sind bereits eingetroffen; ebenso die (414

Neuheiten in Herren- u. Knaben-Konfektion.

Max Lipowski

Theaterplatz 3. **Bromberg** Telephon No. 572.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Lochowo,
Kreis Bromberg,

belegene, im Grundbuche von Lochowo, Band I, Blatt 346, Nr. 24, Grundsteuerbuch Artikel 67, Gebäudesteuerrolle Nr. 31, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers Reinhold Voigtlaender in Ehe und Gütergemeinschaft mit Emilie geb. Krüger in Lochowo eingetragene (5

Käthner-Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Stall, Schuppen, Acker und Wiese, Parzellen Nr. 236, 786, 838, Kartenblatt 1 der Gemarkung Lochowo mit 3,36,26 ha Flächeninhalt, 17,29 Mark Reinertrag u. 18 Mk. Nutzungswert

235, 25

am 23. Mai 1903,
vorm. 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9 versteigert werden. (5

Bromberg, den 18. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Weizenkleie,

Fußmehl, Teigabfälle, Haferabfall, ausrangierte Dezimalwagen, Backbleche, sowie alte Doppelfenster und altes Metall sollen am **Sonnabend, den 28. März** 10 Uhr vormittags im Magazin an der Brahe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (146

Proviantamt.

Am Sonnabend, den 28. März 1903, vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Kasernenhofe des unterzeichneten Regiments in Bromberg zwei Stück 5 bezw. 7 Jahre alte

Pferde,

welche für den Kavalleriedienst ungeeignet, sonst aber durchaus brauchbar sind, meistbietend verkauft werden. (106

Grenadier-Regiment zu Pferde.

Umzüge

unter Garantie
in anerkannt tadelloser Ausführung
übernimmt **billigst**

F. Wodtke.
Telephon 116. (95

Mein Geschäft

befindet sich vom **19. d. M.** ab

Bahnhofstr. 65.

H. Klein,
Malermeister.

Ich übernehme zu den billigsten Preisen: die **Beschaffung von beliebigen Wassermengen,** die **Anlage von Wasserleitungen und Wasserversorgungen für Gemeinden, Wirtschaften u. Landhäuser,** die **Anlage von Entwässerungskanälen, Untersuchungen, Enteisenungen** und **Filtrationen** von **Grundwasser, Anlage** von **Selbsttränken für große Viehhaltungen, Absenkung** des **Grundwasserspiegels** bei **Fundamentierungen.** (201

Eiserne Pumpen werden zu **Engrospreisen** abgegeben.

Koulante Zahlungsbedingungen. Anschläge kostenlos.

Franz Rutzen,
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
Technisches Geschäft für Brunnenbauten, Erdbohrungen und Wasserleitungsanlagen.

Um die **Restbestände** meines Danzigerstraße Nr. 7 befindlichen Waren-Lagers **bis zum 31. dies. Mts.** vollständig zu räumen, findet der Verkauf **zu jedem annehmbaren Preise** statt. (378

F. W. Toense.

Erschienen ist

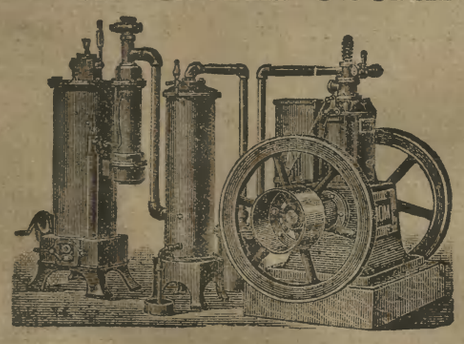
Spezialkatalog für Brautausstattungen

für komplette Einrichtung
von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
im Preise von Mark 2400 bis 3500
im decent neuesten Stil.

Fr. Hege

Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Spiritus-, Petroleum-, Benzin- und Gas-Motoren
„GNOM".
Motoren-Fabrik Oberursel.



Saug - Generatorgas - Motore

ihr Gas selbst erzeugend. (37
Billigste Betriebskraft
ca. 2/3—ca. 2 Pfg. pro Pferdekr. u. Stunde.
Jede gewünschte Auskunft wird gern ertheilt.

S. v. Zabłocki, Inowrazlaw,
Friedrichstrasse.
Generalvertreter.

Man fordere überall

Henkel's
Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

Schreibmaschinen

erstklassig, **sichtbare Schrift,** dopp Umschaltung, mittels Kohlenpapier 12—14 saubere Durchschlagscopien, äusserst praktisch konstruiert, elegante Ausführung, billigst, auch auf Teilzahlung. (108
Georg Grüner, Posen C. I., Berlinerstrasse 14.

Material- u. Vorkostgesch. mit auch ohne Grundst. sofort zu verk. Off. u. **A. K. I** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung erb. (106

Bin willens meine **Grundst.,** eins m, 8—10 000 Mk, d. auch hochherrsch. m. 12—15 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Off. unt. **A. B. C.** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Deutsche Hypothekenbank
Meiningen.

Hauptagentur für die Kreise Bromberg, Graudenz, Schwetz, Culm, Briesen, Thorn, Inowrazlaw, Strelno, Schubin, Znin, Wongrowitz, Kolmar, Czarnikau, Deutsch-Krone und Flatow.

Carl Beck, Bromberg,
81) **Töpferstraße 1.**

Umzüge

unter Garantie
übernimmt sehr **billig**
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Telephon 103

Malerarbeiten
jeder Art werd. saub. u. billig ausgeführt **Wilh. Brandt,** Maler.
4839) **Lindenstraße 5.**

Gewaschene Gardinen

werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt

Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Bettfedern w. sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht,**
54) Kasernenstr. 7 neben der Post.

Transportable Kachelöfen empf. **Wrzesinski,** Töpfermeister,
4396) Friedrichstraße 63.

Man verlange nur
Globus-Putzextract

wie diese Abbildung,

da viele werthlose
Nachahmungen
angeboten werden.

Fritz Schulz jun.,
Aktiengesellschaft, Leipzig.

Ca. 2000 Centner Futterrüben

(gelbe Eckendorfer) pro Ctr. 75 Pfg.

Saatkartoffeln:

Paulsens July, Weltwunder, gelbe Rosen, pro Ctr. 1,80 Mk.
ab Kleinbahnhof Wtelno giebt ab

Dom. Wtelno
bei Trischin. (153

Saathafer, Saatgerste Saat- u. Eßkartoffeln

— Fürst Lippe, Märker, Hannibal — auf Bestellung verkäuflich

Dom. Poburke
bei Weißenhöhe. (152

Gestrickte Knaben-Anzüge
der Tricotkleiderfabrik Stuttgart

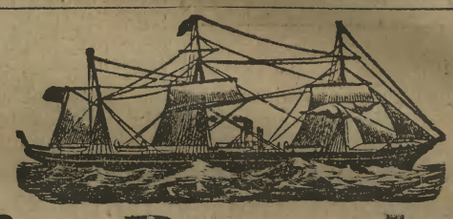
zur Zeit die **vorteilhafteste** und **gesündeste** Kleidung für die Jugend, praktisch weil für Sommer wie Winter passend, elegant im Tragen und fast unzerreißbar. Lassen sich gut reinigen und sehen daher immer sauber aus. Werden tadellos und billig in der Fabrik wieder **repariert** und wenn notwendig **vergrößert.**

Große Auswahl in Formen für Sonn- und Festtage, für Schul- und Sportzwecke in garantiert reinwollener Qualität und waschechter Farbe. In allen Größen von 2—16 Jahren zu haben.

Röcke und Hosen werden auch einzeln abgegeben.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Alleinverkauf für Bromberg: **Gustav Abicht, Bromberg,**
27) **Neue Pfarrstr. 3.**



Stettin-Bromberger
Güterschleppverkehr
Maass & Miller, Stettin.

Unsere Schleppkähne liegen in Stettin ladebereit nach **Bromberg** sowie den Stationen:
Driesen, Fllehne, Czarnikau, Usch, Schneidemühl, Samotschin, Weissenhöhe, Friedrichshorst, Nakel etc. und Weichselstationen.

Vertreter in Bromberg Herr Max Dullin.

Gefl. Güteranmeldungen erbitten, prompte Expedition und billigste Frachtberechnung zusichernd (103

Maass & Miller, Stettin.

Frisch eingetroffen:

Ein Waggon

Apfelsinen

Dtzd. 25, 39, 48, 60 Pfennig.
Beste Val. Apfelsinen, extra gr., Dtzd. 72, 85 Pf.
Beste Blutapfelsinen, Dtzd. 90 Pf.
Beste Blutapfelsinen, extra groß, Dtzd. 1 Mk.

Citronen

Dtzd. 38 Pfennig,
360) **alles nur soweit der Vorrat reicht.**

R. Schoenfeld, Theaterplatz 4. Nr. 4.

Cognac
selbst zu bereiten!

Recept: 1 Originalflasche Reichel's Echten Cognac-Extract für 75 Pf., 1 Ltr feinsten Weingeist 96% (Spir. Vini) a. 1½ Ltr Wasser vermischt, giebt fast 2½ Ltr. Cognac, von vollem naturreinem Geschmack u. feingeistigem Bouquet, der nach ruhiger Lagerung an Feinheit und Milde noch bedeutend gewinnt, dieselben Bestandtheile enthält, wie französischer Cognac und von besseren Marken nicht zu unterscheiden ist.

1 Liter stellt sich auf nur 90 Pfg.

Extra-Qualité: Reichel's Echter Cognac-Extract *** fine Champ. Mk. 1,25.

Man prüfe selbst!

Ehrenvolle Atteste von Sachverständigen und Kennern!

Original-Reichel-Essenzen Marke Lichtherz sind die Besten u. Bewährtesten zur schnellen und leichten **Selbstbereitung** von Rum, Arac, aller echten Liqueure, Punschextracte etc.

Ueber 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 25, 40, 50, 66, 75 Pf. etc. etc. Je nach Sorte.

Wiederholt prämiirt mit der „Goldenen Medaille" und dem „Höchsten Preise" ausgezeichnet.

Die Destillirung im Haushalte völlig kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Specialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Man verlange ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz und nehme keine Nachahmungen.

Zu haben in **Bromberg** bei: **Carl Aug. Grosse Wwe.,** Johannisstr. 1; **Hugo Gundlach,** Posenerstr. 4; **Carl Schmidt,** Danzigerstrasse 37 u. Elisabethstr. 26. Telephon 612. (158

Saure Gurken
Preißelbeeren a Pfd. 45 Pf.
empfiehlt **Robert Pohl.**

Winter-Thee

Feinste Marke in Packeten in gänzlich neuer unübertroffen praktischer Verpackung.
Erhältlich bei:
A. Pfrenger, Bromberg.
J. J. Goerdel, „
Emil Gerber jr., „
Paul Wedell, „
Zletak & Milchert „
Blum & Copek, „
A. Wegner, Bromb.-Schleus.
Vertreter für Bromberg:
Peter Rosenfeld, Bromberg
152) Mautzstrasse 6.

Harzkäse

Prima großen Käse, goldgelb, eine Probe-Kiste = 100 St. M. 2.50, sowie hochfeinen **Tilsiter Vollfettkäse** pr. ℔ 60 ₰. geg. Nachnahme empf.
Dampfmolkerei „Vierklee", Danzig.

Saccharin, Zuckerin

darf nur noch bis 1. April d. Js. frei verkautt werden, meine Vorräte hierin stelle ich daher zu jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf. (80

Carl Schmidt, Drog., Elisabethstr. 26.

Hierzu eine Beilage.

Ostdeutsche Presse.

Beilage. **Bromberg, Mittwoch, 25. März 1903.** **№ 71.**

3]

Die Epochen der Posener Provinzialgeschichte.

(Vortrag Warschauer.)

Mit dem 16. Jahrhundert beginnt wie für alle Länder Europas so auch für Posen eine neue Epoche, nämlich die der Reformation. Der von Luther ausgestreute Same ging hier schnell und kräftig auf. Schnell änderten sich die Ideen und die Auffassung der Menschen. Wirtschaftliche und nationale Interessen traten in den Hintergrund und machten Fragen ideeller, religiöser und übersinnlicher Natur Platz. Unter diesem Einfluß überbrückte sich die Kluft, die sich unter den Nachwirkungen der Ordenskriege zwischen Deutschen und Polen aufgetan hatte, wieder. Willig nahm das Land die von Deutschland einströmenden Anregungen auf; auch der polnische Adel und die Bürgerschaft wiesen zahlreiche Anhänger der Reformation auf. Um das Jahr 1540 gab es in Posen bereits eine polnische und eine deutsche lutherische Gemeinde. In Wittenberg. studierten oft 50—60 polnische Studenten, und einer von ihnen bekleidete sogar die Würde des Rektors der Universität. (Die Rektoren wurden damals aus der Mitte der Studenten gewählt.) Allerdings gewannen gegen das Ende der vierziger Jahre die „böhmischen Brüder", deren Bekenntnis etwa dem der Calvinisten entspricht, unter dem polnischen Adel zahlreiche Anhänger, aber beide Bekenntnisse wirkten einträchtig neben einander. Im Jahre 1570 kam sogar ein freundschaftliches Bündnis zustande. Gleiche religiöse Überzeugung verband Adel und Bürgertum. Dies Jahrhundert war die Blütezeit des Landes für alle Gebiete, sowohl die Landwirtschaft als auch die bürgerlichen Gewerbe, ja sogar für das Kunstgewerbe und die Kunst. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts trat wie anderswo so auch hier eine furchtbare Reaktion ein. Der innerlich gekräftigte Katholizismus gewann wieder die Oberhand und wurde durch die Gründung des Jesuitenordens wesentlich gestärkt. Aber gerade diese allgemeine Reaktion, die über das übrige Deutschland die Schrecken des 30jährigen Krieges brachte, hat in unsere Provinz wieder unzählige deutsche Einwanderermassen geworfen. Die Flut der Einwanderer war fast so stark wie im 13. Jahrhundert. Die Einwanderer waren in dieser Periode Flüchtlinge, die durch den Krieg aus anderen Gegenden Deutschlands vertrieben wurden. Besonders viele derselben kamen aus Schlesien, das durch den 30jährigen Krieg schwer zu leiden hatte. Während dieser Zeit herrschte bei uns noch tiefer Friede. Der Fürst, Wladislaus IV., war ein edler Schwärmer von großer Toleranz, der sogar den Versuch unternahm, Katholiken und Protestanten zu einem Bunde zu vereinen. Die Flüchtlinge fanden hier ohne Schwierigkeiten Aufnahme. Man nahm sie gerne auf, da sie der einheimischen Bevölkerung neue Einnahmequellen erschlossen. Die polnischen Grundbesitzer verbreiteten sogar gedruckte Rundschreiben, in denen sie die deutschen Flüchtlinge zur Einwanderung auf ihre Güter aufforderten. Durch diesen Zuzug gewann das deutsche Bürgertum in Posen wieder neue Kraft, und es wurde wieder eine ganze Anzahl neuer Städte gegründet. Im Jahre 1638 wurden allein 4 Städte angelegt, Rawitsch, Obersitzko, Schwersenz, Bojanowo. Man lehnte sich dabei an die Gründung der Städte in den früheren Perioden an. Besonders zahlreich waren die eingewanderten Tuchmacher.

Wie im Mittelalter so ging auch jetzt mit der bürgerlichen Einwanderung eine bäuerliche Hand in Hand, und es bildete sich wieder eine Schicht freier Bauern. Sie kamen mit bestimmten Kontrakten und wurden unter gewissen Verpflichtungen angesiedelt. Auch in der Nähe von Bromberg und Schulitz entstand eine Anzahl derartiger Ansiedelungen. Man nannte dieselben Holländerien obgleich Holländer sich nur in der allerersten Zeit in Posen angesiedelt hatten. Das Schicksal dieser Einwanderer gestaltete sich wesentlich anders als derjenigen im Mittelalter. Sie hatten zwar auch im Laufe der Zeit manche Prüfungen zu erdulden, jedoch polonisierten sie sich nicht. Sie blieben vielmehr Fremde und zeigten stets Sympathieen für die glaubensverwandten schlesischen Herrscher. Diese 4. Periode unseres Landes bricht mit dem Jahre 1655 ab.

Die 120 Jahre, die noch bis zur Teilung des Reiches folgten, bildeten den traurigsten Abschnitt der Geschichte unseres Heimatlandes. Es herrschten unendlich traurige Zustände, hervorgerufen teils durch Einfälle von außen, teils durch innere Unruhen. Zwei große Kriege brachten gewaltige Verheerungen über das Land: der schwedische Krieg von 1655—1657 und der nordische von 1698 bis 1709. Dem letzteren folgte von 1709—1710 die Pest, die in Posen vielleicht ein Viertel der Bevölkerung hinwegraffte. Die Zeit zwischen den beiden Kriegen war ausgefüllt durch bürgerliche Unruhen und innere Kämpfe. Schon damals sprach ein Fürst das prophetische Wort, das Reich würde unter die Nachbarn geteilt werden. wenn man nicht aufhöre, den König durch die Wahl zu bestimmen. In der Tat hatte die Wahl eines Königs nicht nur jedes Mal schwere innere Unruhen zur Folge, sondern sie beschwor oftmals die Gefahr eines europäischen Krieges herauf. Selbst Johann Sobieski gelang es nicht, die widersinnige Verfassung zu reformieren. Dieselbe hatte sich immer verhängnisvoller weiter entwickelt, und es war bereits dahin gekommen, daß ein einziges Veto die Beschlüsse des gesamten Reichstages umstieß.

In der Zeit von 1718 bis 1764 kamen überhaupt nur drei Reichstage zustande. In ganz Europa herrschte Staunen und Abscheu über diese Verhältnisse. Kam überhaupt noch ein Gesetz zustande, so hatte es nur den Zweck, dem Adel auf Kosten der anderen Stände neue Vorteile zu schaffen. Man trieb im Reichstage die zügelloseste Agrarpolitik ohne das geringste Verständnis dafür, daß für den nationalen Wohlstand ein unlöslicher Zusammenhang aller Stände unerläßlich ist. Jedes Recht für die Bauern wurde nach und nach abgeschafft, so daß das Elend derselben immer größer wurde. Polnische Edelleute, die Reisen nach Deutschland unternahmen, erregten bei ihrer Rückkehr allgemeine Verwunderung durch ihre Berichte über den Zustand der deutschen Dörfer. Freilich hatte Polen durch die deutsche Einwanderung neue Kräfte in sich aufgenommen. Denkende Köpfe unter den Polen konnten sich der Einsicht nicht verschließen, daß die ganze Lebenskraft des Landes in der deutschen Bevölkerung lag. In einer um diese Zeit erscheinenden Schrift eines Woywoden wurde es klar ausgesprochen, daß nur die protestantischen Ortschaften im Aufblühen begriffen seien, während die katholischen zerfielen. Zwischen beiden hatte sich durch die verschiedene Parteinahme zu den Schweden eine weite Kluft gebildet. Die Gegensätze waren diesmal nicht politischer, sondern religiöser Natur, aber darum nicht weniger scharf. Die Verhältnisse spitzten sich immer mehr zu und führten schließlich zu Ereignissen, wie die Ausstoßung der letzten evangelischen Landboten aus dem Landtage, Schließung oder Zerstörung der protestantischen Kirchen und das entsetzliche Thorner Blutbad vom Jahre 1724.

Schwer war die Schuld, die Polen mit diesen Vorgängen auf sich geladen hatte. Ebenso schwer war jedoch auch die Sühne, die es ereilte. Schon im siebenjährigen Kriege wurde Polen von den kriegführenden Parteien nicht mehr als politische Macht betrachtet. Sowohl Friedrich der Große als auch Katharina von Rußland führten den Krieg, sobald es nötig erschien, auf polnischem Boden, ohne sich im geringsten um polnische Proteste zu kümmern. Verdächtige polnische Fürsten nahm Friedrich ohne weiteres gefangen, und die Kaiserin Katharina setzte schließlich ihren Liebhaber zum König von Polen ein, wodurch sie eine gewisse Oberhoheit über das Königreich gewann. Diese chaotischen Zustände, die schließlich alle Nachbarländer in Mitleidenschaft zogen, führten endlich zur Teilung des Polenreiches. In den Jahren 1772 bis 1775 nahm Friedrich der Große den Netzedistrikt in Besitz, während sich Rußland und Österreich andere polnische Landesteile aneigneten. Polen versuchte zwar in wiederholten Kriegen die alten Zustände wiederherzustellen, jedoch hatten alle Kämpfe keinen Erfolg, sondern führten im Gegenteil zu der vollständigen Aufteilung des polnischen Reiches unter die Nachbarstaaten.

Schluß folgt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. März.

nn. **Ein Volksunterhaltungsabend** fand am Sonnabend wiederum in Kleinerts Hohenzollernsaal in Schleusenau statt. Das Programm umfaßte wie gewöhnlich Konzertmusik, ernste und heitere Vorträge, Chorgesänge und Theateraufführung. Die Chorgesänge wurden von dem Schülerchor ausgeführt und fanden allgemeinen Beifall. Erwähnenswerte Leistungen waren die beiden Solis für Mezzosopran „Ergebung" und „Der Vogel im Walde". Von den humoristischen Vorträgen verdienen besonders hervorgehoben zu werden „Bliemchens verunglückte Landpartie" und „Moderne Dienstboten", sowie der Schwank „Eine Pferdekur", der von den Darstellern frisch und lebendig gespielt wurde und stürmische Heiterkeit hervorrief. Damit war der unterhaltende Teil des Abends erschöpft, und es folgte noch ein gemütliches Beisammensein.

f **Der Verein junger Kaufleute** hielt am vergangenen Sonnabend unter reger Beteiligung seiner Mitglieder die diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung bei Wichert ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in warmen Worten der im letzten Vereinsjahre verstorbenen 5 Vereinsmitglieder. Die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen. Dem vom Vorsitzenden Herrn Holtz erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein gegenwärtig 239 Mitglieder, darunter 2 Ehrenmitglieder zählt. Das Vermögen betrug am Ende des Vereinsjahres in baarem Gelde 2615,15 Mark, wovon 2598,79 Mark auf Sparkassenbücher zinsbringend angelegt sind. Hierzu kommt der Wert der 991 Bände umfassenden Bibliothek, der dreier Bücherschränke und verschiedener anderer Gegenstände (ca. 3000 Mark), so daß das Gesamtvermögen des Vereins sich auf ca. 5600 Mark beziffert. Der Vorstand erledigte die Geschäfte in 12 Vorstandssitzungen, darunter 5 zusammen mit der Kommission zur Aufnahme neuer Mitglieder. An Vergnügungen, welche sämtlich sehr besucht waren, fanden in dem abgelaufenen Vereinsjahre statt: ein Stiftungsfest in Form eines Ausfluges nach Brahnau, ein Sommerfest bei Patzer, ein Konzertabend im November v. Js., ein Weihnachts-Herrenabend am 20. Dezember 1902, ein Kappenfest am 15. Februar d. J. und 2 kleinere Familienabende mit Damen. Der Verbandstag des Verbandes Norddeutscher kaufmännischer Vereine in Culmsee am 3. August v. J. war von 4 Delegierten und dem Vorsitzenden des diesseitigen Vereins als Vorstandsmitglied des Verbandsvorstandes beschickt. An dem vom Verein veranstalteten Buchführungsunterrichtskursus nahmen einige zwanzig junge Leute teil; er dauert z. Zt. noch fort. Auch in dieser Saison hatte der Vorstand wiederum 4 feste Plätze im hiesigen Stadttheater zur Benutzung für die Mitglieder belegt und es wurde davon reger Gebrauch gemacht. An öffentlichen Vorträgen konnte nur einer gehalten werden, weil Herr Professor D. Oncken wegen Behinderung den zugesagten Vortrag nicht halten konnte; er hat nun einen solchen für die nächste Vortragssaison versprochen. Der Haushaltsplan für das neue Vereinsjahr wurde genehmigt und es wurden u. a. wiederum 300 Mark zur Anschaffung neuer Bücher und 250 Mark für Vorträge ausgesetzt. An Sommervergnügungen wurden beschlossen: ein Stiftungsfest in Form eines Ausfluges in die Umgegend und ein Sommerfest (Gartenfest.) Auch soll gelegentlich des diesjährigen Verbandstages in Marienburg ein Ausflug dorthin für die Mitglieder und ihre Angehörigen zur Besichtigung des Schlosses und der wieder aufgebauten Lauben arrangiert werden. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Schluß wurde von einem Vorstandsmitgliede angeregt, an die Vorbereitungen zum nächstjährigen 25. Stiftungsfeste des Vereins möglichst bald heranzutreten, damit die Feier eine recht würdige werde.

f **Gauturntag.** Am Sonntag versammelten sich die Vertreter der zum Oberweichselgau gehörigen Turnvereine — Bromberg: M.-T.-V., T.-Club, T.-V Jahn, T.-V. Friesen aus Schleusenau, Briesen Kulm, Culmsee, Graudenz, Inowrazlaw M.-T.-V. und T.-V Jahn, Kruschwitz, Mocker, Nakel, Schönsee, Schulitz, Schwetz M.-T.-V. und Jahn, Thorn und Wongrowitz — in ganzen ca. 60, im Kleinertschen Saale zum diesjährigen Gauturntage. Nachdem der Gauvorsitzende, Professor Böthke-Thorn die Anwesenden, besonders die neugegründeten Vereine Nakel und Kruschwitz begrüßt hatte, erstattete er einen kurzen Bericht über das turnerische Leben des Vorjahres und die bisher getroffenen Vorbereitungen zum deutschen Turnfeste, das vom 18.—23. Juli in Nürnberg stattfinden soll. Er erwähnte ferner, daß auf Grund des Vertrages der deutschen Turnerschaft mit der Frankfurter Versicherungsgesellschaft eine ganze Anzahl von Vereinen unseres Turnkreises I N.-O. sich bei genannter Gesellschaft gegen Haftpflicht versichert habe, und riet den übrigen, auch von den gebotenen Vergünstigungen bezüglich Haftpflicht- wie der Unfallversicherung regen Gebrauch zu machen. Die Statistik des Turnkreises I N.-O. vom 1. Januar d. Js. zeige einen recht erfreulichen Fortschritt des turnerischen Lebens, woran der Oberweichselgau in hohem Maße teilnehme. Der Gauturnwart, Turnlehrer Günther-Bromberg bewies letzteres noch genauer an der Hand umfassenden Zahlenmaterials. Unter anderem wurde erwähnt, daß der Besuch der von ihm geleiteten Gau-Vorturnerstunde sich erheblich verstärkt habe. Am Bartensteiner Kreisturnfeste (6.—8. Juli 1902) nahmen trotz der großen Entfernung 39 Gaugenossen teil, von denen 20 zum Wettturnen antraten und 3 Siege und 3 Anerkennungen errangen. Nachdem schließlich noch einige bei diesen Veranstaltungen zu Tage getretene Übelstände gerügt worden waren, erstattete Gaukassenwart Kuhr-Bromberg Bericht, woraus zu entnehmen ist, daß Bestand und Einnahmen des Vorjahres 1274,29 Mark, die Ausgaben 486,87 Mark, der neue Bestand also 787 Mark 42 Pf. betrage. Die 4 Bezirksturnwarte konnten überwiegend Günstiges berichten. Es wurde nun beschlossen 1) das unter Abänderung des Gaugrundgesetzes in Zukunft alle Gauturnratsmitglieder stimmberechtigt sein sollen, 2) daß der Gau als Ganzes gegen Haftpflicht versichert werden solle, damit bei Gauunternehmungen der Gauturnwart und alle jeweilig Beauftragten desselben gesichert seien, 3) daß von einer Beschickung des Nürnberger Turnfestes in Rücksicht auf die Kassenverhältnisse abgesehen werden soll, 4) daß die Aufstellung des Haushaltsplanes durch den Gauturnwart erfolgen solle und 5) daß der Gaubeitrag in Verfolg der unter 2 erwähnten Neuerung von 45 auf 50 Pf. pro Kopf erhöht wird. Von turnerischen Unternehmungen wurden festgelegt 2—3 Gau-Vorturnerstunden und ein Gauturnen, verbunden mit Wettturnen. Als Ort für letzteres wurde Culmsee bestimmt. Schließlich wurde dem Gauturnrate die vom M.-T.-V.-Bromberg beantragte Befugnis zugesprochen, in Fällen von Zwistigkeiten zwischen Gauvereinen als Ehrenrat zu vermitteln. Der bisherige Gauturnrat wurde sodann durch Zuruf wiedergewählt, ebenso die Bezirksturnwarte. — Nach gemeinsam eingenommenem Mittagsmahle im Kleinertschen Saale fand nachmittags 4 Uhr in der städtischen Turnhalle in der Schulstraße ein gut gelungenes Gauturnen statt, worauf die hiesigen und fremden Turner bei einem guten Glase Bier und frohem Liederklange noch die wenigen Stunden bis zum Abgange der Züge im Saale des Gambrinusrestaurants verbrachten.

* **Schlachthausbericht.** In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 80 Rinder, 248 Kälber, 395 Schweine, 116 Schafe, eine Ziege und 3 Pferde.

H. **Luisenfelde,** 22. März. (Landwirtschaftlicher Verein. Schöffenwahl.) Gestern hielt der hiesige landwirtschaftliche Verein im Freyschen Lokale seine Monatssitzung ab. Beim Geschäftlichen machte der Vorsitzende bekannt, daß der Landrat einer Eingabe des Vereins stattgegeben habe, wonach russische Arbeiter im landwirtschaftlichen Betriebe wieder beschäftigt werden können. Kulturingenieur Wichulla aus Königsberg i. Pr. hielt dann einen sehr interessanten Vortrag über „Obst- und Spargelplantagen", worauf ein Referat des Herrn von Grävenitz-Posen folgte. Eine Anzahl Besitzer erklärte sich bereit, nach dem Rate des Herrn Wichulla Obst- bezw. Spargelplantagen anzulegen. Die Anschaffungskosten belaufen sich pro Morgen: bei Himbeerplantagen auf 50 Mark, bei Apfel- und Sauerkirschenplantagen auf 75 Mark und bei Spargelplantagen auf 210 Mark. Herr W. stellt den Besitzern seine technischen Kräfte unentgeltlich zur Verfügung und verpflichtet sich dann, pro Morgen jährlich 50 Mark zu zahlen, auch während der ersten Jahre des Nichtertrages. Der Reingewinn über 50 Mark wird geteilt, und zwar erhält der Besitzer zwei Drittel und Herr W. ein Drittel desselben, da die Plantagen stets unter seiner technischen Leitung stehen. — Für die hiesige Gemeinde sind gewählt und bestätigt worden zum ersten Schöffen der Wirt Karl Manch, zum zweiten Schöffen der Wirt Hermann Vogel und zum Ersatzschöffen der Mühlenbesitzer Eduard Peppel.

s. **Inowrazlaw,** 22. März. (Probepredigt.) Im Bethramidraschverein hielt gestern der Rabbiner Dr. Binetter aus Altona einen wissenschaftlichen talmudischen Vortrag als Probepredigt.

Gerichtssaal.

W. **Bromberg,** 23. März. Strafkammer. In der Sonnabendsitzung wurde zunächst wegen Körperverletzung gegen den Anstreicher Leo Morzuchowski von hier verhandelt. Am 5. Februar d. Js. war der Füsilier Walszewski zum Begräbnis seines Vaters von Stettin nach hier beurlaubt worden. Als er am Abend auf den Hof ging, sah er, daß der Angeklagte mit einem Mädchen sich unterhielt, mit dem er früher verkehrt hatte. Er geriet deshalb mit Morzuchowski, dem er Vorwürfe hierüber machte, in Streit und dieser versetzte ihm Messerstiche, darunter einen in den Hals. W. trug eine 6 Zentimeter lange Wunde davon, zu deren Heilung er vier Wochen im Lazarett zubringen mußte. Die anderen Messerstiche waren weniger gefährlich. Der Angeklagte erhielt 2 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt. — Ein auswärtiger Hotelier war wegen Duldens von Hazardspielen angeklagt. Am Abend des 28. Oktober v. Js., am Vorabend eines Jahrmarkts, befanden sich in dem Geschäftslokale des Angeklagten viele Gäste, namentlich auswärtige Marktbesucher. Von diesen wurde ein Spielchen „Meine Tante, Deine Tante" entriert, und zwar an einem Tische, an dem der Angeklagte bediente. Er muß daher das Spiel erkannt haben. Später, nachdem das Gastzimmer geschlossen war, begaben sich die Spieler nach ihrem gemeinschaftlichen Schlafraum, wo das Spiel bis zum Morgen fortgesetzt wurde. Der Angeklagte will nicht gewußt haben, daß die Leute „Hazard" gespielt hätten, er habe es nicht gekannt, auch habe er an diesem Tage sehr viel zu tun gehabt, so daß er sich um das, was die Gäste trieben, nicht besonders gekümmert habe. Diese Entschuldigung ließ der Gerichtshof nicht gelten, sondern erkannte auf 20 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 40 Mk. Geldstrafe beantragt. — Der frühere Versicherungsinspektor Ignatz Wielinski, z. Z. in Untersuchungshaft in Berlin und von dort hierher gebracht, war wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung angeklagt. Am 26. September v. Js. erschien bei dem Barbier Roemer in Schubin der Angeklagte, welcher sich diesem gegenüber bereits vorher als Versicherungsinspektor der Viehversicherungsbank in Berlin bezeichnet hatte, und bat, ihn für einige Tage in Pension zu nehmen, da er beabsichtige, in der Schubiner Gegend Versicherungen aufzunehmen. Roemer ging auf den Vorschlag des Angeklagten ein, und dieser wohnte, ohne Miete zu bezahlen, bis zum 5. Oktober bei ihm. An diesem Tage borgte sich der Angeklagte außerdem, da er verreisen wollte, von Roemer einen Sommerpaletot und einen Spazierstock. In der Zeit vom 26. September bis zum 5. Oktober suchte der Angeklagte den Molkereibesitzer Leschber und die Wirte Rehbein, Jeschke, Bruschikowski, Albert und Karl Roenz und Loch auf, stellte sich ihnen als Versicherungsinspektor der Viehversicherungsbank für Deutschland vor und forderte sie auf, ihr Vieh bei der angeblich von ihm vertretenen Gesellschaft zu versichern. Da der Angeklagte eine ungewöhnlich niedrige Prämie verlangte — im höchsten Falle 2 Prozent des Wertes — so gingen die genannten Personen, in der Meinung, einen sehr günstigen Vertrag zu schließen, sämtlich auf den Versicherungsantrag des Angeklagten ein. Der Angeklagte legte ihnen nun auch Formulare der genannten Gesellschaft vor, füllte diese zweckentsprechend aus, ließ sie von den vermeintlich Versicherten unterschreiben und unterschrieb die Formulare auch selber. Nach Abschluß des Versicherungsvertrages ließ er sich alsdann von den Versicherten angeblich für Eintrittsgeld und Unkosten Anzahlungen leisten, und zwar in den verschiedenen Fällen im Betrage von 3 Mk. bis 31 Mk. Über diese Anzahlungen stellte er sofort Quittungen aus mit seiner Namensunterschrift und dem Zusatz „Inspektor". Außerdem zog der Angeklagte einige Tage nach der Versicherung von Bruschikowski 10,50 Mk. durch Postauftrag als Versicherungsprämie ein und ließ sich von Rehbein 11 Mk., von Jeschke 10,50 Mk. und von der Tochter des Karl Roenz 14 Mk. unter demselben Vorwande persönlich auszahlen. Nach Aussage des Subdirektors Ziemski hatte der Angeklagte sich bereits vor diesen Vorgängen an die Viehversicherungsbank in Berlin mit der Bitte um Anstellung als Inspektor gewandt, war jedoch an Ziemski gewiesen worden, welcher eine derartige Anstellung zu bewirken hatte. Der Angeklagte hatte sich jedoch nicht bei Ziemski gemeldet und war auch nicht angestellt worden. Nach Aufnahme der Versicherungen bei den oben genannten sieben Personen schickte nunmehr der Angeklagte die Antragsformulare, welche er mit fingierter Polizeinummer versehen, und deren für die Direktion bestimmten Vordruck er ausgefüllt hatte, direkt an die Versicherungsgesellschaft nach Berlin. Die Berliner Direktion übersandte dieselben an Ziemski zur weiteren Veranlassung. Als dieser nun von den Antragstellern die statutenmäßige Prämie von 10 Prozent des Wertes einziehen wollte, erhielt er durch dieselben von dem Treiben des Angeklagten Kenntnis und erließ eine Warnung vor dem Angeklagten in den Zeitungen. Auf Grund dieser Warnung ließ der Molkereibesitzer Lebschber den Angeklagten auf dem Bahnhof in Schubin durch die Polizei festnehmen. Der Angeklagte gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, daß er das vereinnahmte Geld nicht an die Versicherungsgesellschaft abgeführt, sondern für sich verbraucht habe. Er wurde von der Polizeiverwaltung in Schubin jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Nunmehr flüchtete er unter Mitnahme des von Roemer geliehenen Sommerüberziehers und Spazierstockes und ohne dem R. die rückständige Pension zu zahlen. Erst am 10. Januar 1903 wurde er auf Grund eines gegen ihn erlassenen Steckbriefs in Berlin ergriffen. Der Angeklagte, welcher übrigens wegen gleicher Vergehen schon vorbestraft ist, legte ein offenes Geständnis ab und bemerkte, daß er die zu seinen Schwindeleien benutzten Formulare — Versicherungsanträge — seinem Bruder genommen habe, der früher einmal Versicherungsagent der Viehversicherungsbank in Berlin unter Ziemski gewesen, von diesem aber entlassen worden sei. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahr 3 Monate Gefängnis, das Urteil lautete auf 2 Jahr 1 Monat Gefängnis.

Pfleget die Zähne mit:
Tilit

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

290. Sitzung von 23. März. 10 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky u. a.

Präsident Graf **Ballestrem**: Wir haben einen recht schmerzlichen Verlust erlitten. (Die Anwesenden erheben sich.) Unser verehrter Kollege Clemens Frhr. v. Heeremann-Zuydwyk, Mitglied der deutschen Reichstage seit 1871, ist heute morgen um 8½ Uhr im St. Hedwigskrankenhause verschieden, nachdem er bis zum letzten Augenblick vor seiner vor kurzem eingetretenen Krankheit im Dienste des Vaterlands hervorragend gearbeitet und an den Verhandlungen des Reichstags jederzeit sich eifrig beteiligt hat, obwohl das hohe Amt, welches er im Preußischen Abgeordnetenhause bekleidete, seine Tätigkeit und sein Interesse in hohem Maße in Anspruch nahm. Sein Andenken wird bei uns stets in hohen Ehren bleiben.

Meine Herren! Sie haben sich erhoben, um das Andenken des verstorbenen Kollegen zu ehren. Ich konstatiere das.

Bei der darauf folgenden Beratung des Kinderschutzgesetzes bedauert Abg. **Wurm** (Soz.), daß das Gesetz nicht auch auf die Kinderarbeit in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ausgedehnt sei.

In der Spezialdebatte werden die ersten 14 Paragraphen ohne Debatte genehmigt.

Das Gesetz wird nach unerheblicher Debatte angenommen mit einem Antrag des Grafen Bernstorff zu § 15, wonach in Orten mit weniger als 20 000 Einwohner unter gewissen Bedingungen die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren zu gestatten sei.

Es folgt die dritte Beratung des Etats.

In der Generaldebatte verbreitet sich Abg. **D. Spahn** (Ztr.) über die Stellung Deutschlands zum Dreibund; die Ausführungen des Reichskanzlers hierüber fänden Anklang, er verbreitet sich dann über die Venezuelafrage und verwahrt das Zentrum vor der Insinuation, daß es die Zuschußanleihe ablehne, weil das Jesuitengesetz noch nicht gekommen sei.

Bei dem Etat des Auswärtigen Amts wünscht Abg. **Hasse** (natl.), daß die Regierung sich der Deutschen in Südafrika, die ihr Vermögen im Burenkriege verloren hätten, annehme. Beim Kolonialamt bedauert er den unfreundlichen Ton des Gouverneurs Leutwein gegen die Einwanderung von Buren in Südafrika.

Beim Etat des Reichsamts des Innern bemängelt Abg. **Bassermann** (natl.), daß auch in diesem Jahre das Gesetz über die kaufmännischen Schiedsgerichte nicht zur Erledigung komme.

Staatssekretär Graf **von Posadowsky** erklärt, im Bundesrat sei man über die Vorlage des Reichskanzlers betreffend die kaufmännischen Schiedsgerichte geteilter Ansicht, hoffe jedoch, daß in der nächsten Tagung Vorlegung erfolge.

Abg. **Singer** (Szd.) bedauert ebenfalls, daß der Bundesrat den Entwurf noch nicht fertiggestellt habe.

Abg. **Bebel** (Szd.) kommt auf die Angriffe Stöckers in einer früheren Verhandlung zurück, und charakterisiert den von Stöcker als Vertrauensmann hingestellten Normann-Schumann als völlig unzuverlässig.

Hierüber entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen den Abgg. **Singer** und **Stöcker**; ersterer wird wegen des gegen Stöcker gebrauchten Ausdrucks „Verworfenheit" zur Ordnung gerufen.

Mehrere sozialdemokratische Abgeordnete bringen Beschwerden vor hinsichtlich verschiedener Arbeiterklassen.

Abg. **Brömel** (freis. Vgg.) weist die von Luke gegen den Weinhandel in den Seestädten, namentlich in Stettin, erhobenen Anschuldigungen zurück.

Schließlich wird der Etat des Reichsamts des Innern endgiltig angenommen.

Bei Beratung des Militäretats erklärt Generalleutnant von Tippelskirch, daß die kürzlich von sozialdemokratischer Seite vorgebrachten Angaben über die Mißhandlung eines Soldaten völlig unbegründet seien.

Abg. **Zubeil** (Szd.) wiederholt die Beschwerden über die Zustände in den Artilleriewerkstätten von Spandau und wendet sich gegen die früheren Ausführungen des Generalmajors von Einem.

Generalmajor **von Einem** führt aus, unrichtige Behauptungen würden nicht richtiger, wenn man sie wiederholt oder wenn sie in der „Laterne" gestanden hätten.

Hiermit ist der Militäretat erledigt.

Beim Marineetat tadelt Abg. **Kirsch** (Ztr.), daß im Falle des Matrosen Kohler ein Oberkriegsgerichtsrat besonders nach Athen geschickt worden sei.

Geheimrat **Perels** betont, daß unser Konsul in Athen keine zuständige Gerichtsbarkeit habe.

Nach Erledigung des Marineetats vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen.

Schluß 5¼ Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 23. März 11 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Ministertisch: Studt u. a.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Präsident **v. Kröcher**: Meine Herren! Was wir schon seit einigen Tagen befürchtet haben, ist eingetroffen. Der erste Vizepräsident des Hauses, Freiherr v. Heereman, ist heute Morgen ½9 Uhr seiner Krankheit erlegen. (Die Mitglieder erheben sich von den Plätzen.) Herr v. Heereman ist eines der ältesten Mitglieder des Hauses; er gehörte dem Hause seit 1870, also 33 Jahre lang, an, und er ist 21 Jahre lang erster Vizepräsident des Hauses gewesen. Er hat sich in hervorragender Weise als Führer einer großen Fraktion und als Mitglied von Kommissionen, als Debatter im Hause und als Vizepräsident in der Leitung des Hauses an den Geschäften beteiligt. Ich sehe, meine Herren, Sie haben sich zu Ehren des Andenkens des Verstorbenen von Ihren Plätzen erhoben. Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich namens des Hauses an die Hinterbliebenen ein Beileidsschreiben richte und einen Kranz am Sarge des Verstorbenen niederlege. (Zustimmung.) Damit ist das Haus einverstanden. Über die Dispositionen zur Trauerfeierlichkeit werde ich den Herren, sobald sie von der Familie getroffen sind, Mitteilung machen.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Einzigen Gegenstand derselben bildet die dritte Beratung des Etats.

In der Generaldebatte spricht

Abg. **v. Staudy** (kons.) seine Übereinstimmung mit den Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums im Osten aus und polemisiert gegen die neulichen Ausführungen des Abg. v. Glebocki. Bei der großen im Hause herrschenden Unruhe bleiben seine Äußerungen im Zusammenhang unverständlich. Die Polen sollten nicht glauben, daß die Deutschen sich alles gefallen lassen. Es gebe glücklicherweise noch einen Furor teutonicus. Die Deutschen wollen den Frieden, aber die Polen zwingen sie zum Kampf. Redner bemängelt schließlich die zu niedrige Bemessung der Ostmarkenzulage für Lehrer. Auf diese Weise werde dem Lehrermangel nicht abgeholfen werden.

Minister **Dr. Studt**: Ich habe bereits neulich hier namens der Königlichen Staatsregierung zu erklären gehabt, daß die sogen. Ostmarkenzulage für Beamte und Lehrer von der Staatsregierung als ein geschlossenes Ganze angesehen werden muß, um einen Vergleich von der einen Seite nach der anderen hin zu vermeiden und weil sich sonst bei Versetzungen allerhand Schwierigkeiten ergeben würden. Die Ausführungen des Abg. v. Staudy laufen darauf hinaus, daß die für die Lehrer in Aussicht genommenen Zulagen völlig unzureichend seien. Ich glaube nicht, daß dies der Fall ist, namentlich wenn man sich gegenwärtig hält, daß außer der sogen. Ostmarkenzulage nach 200 000 Mk. für besondere Remunerationen der Lehrer in gemischtsprachigen Gebieten zur Verfügung stehen; dazu kommt, daß die Staatsregierung aus einem anderen Titel in der Lage ist, Remunerationen und Unterstützungen zu bewilligen. Bei allem Wohlwollen für die Lehrer in den gemischtsprachigen Landesteilen und bei aller Anerkennung der großen Schwierigkeiten und der Angriffe, denen die Lehrer dort ausgesetzt sind, muß ich doch auf das allerbestimmteste erklären, daß die Ursachen eines Lehrermangels in Posen und Westpreußen auf ganz andere Momente zurückzuführen sind als die, welche Herr v. Staudy geltend gemacht hat. Es handelt sich darum, gewisse Folgen von Unterlassungen früherer Jahre gut zu machen, und die Staatsregierung ist bemüht, mit allem Nachdruck diese Übelstände zu beseitigen. Es sind in den letzten Jahren Präparandenanstalten und Seminare neu gegründet, und ich glaube, daß in nicht ferner Zeit der Lehrermangel beseitigt ist. Auf dem Wege einer Zulage werden wir meiner Ansicht nach kaum auf einen Zuzug aus anderen Provinzen rechnen können.

Abg. **v. Glebocki** (Pole) entgegnet auf einige Ausführungen des Abg. v. Staudy, bleibt jedoch auf der Tribüne unverständlich.

Abg. **Dr. Krause** (nat.-lib.): Ich muß auf die Angriffe eingehen, die am Sonnabend die Herren v. Wangenheim, Dr. Hahn und Schoof gegen mich gerichtet haben, obwohl ich es bedaure, daß ich die kostbare Zeit des Hauses damit in Anspruch nehmen muß. Aber ich bin es meiner Person schuldig, darauf zu erwidern. Die Herren v. Wangenheim, Schoof und Dr. Hahn haben es für gut befunden, am Sonnabend sich bei einer ganz unpassenden Gelegenheit mit meiner Person zu beschäftigen und Angriffe gegen mich zu schleudern. Mein Freund Dr. Friedberg hat diese Ausführungen als Überfall bezeichnet. Ohne daß ich mir den Ausdruck „Überfall" zu eigen machen will, glaube ich doch, es wäre richtiger gewesen, Herr v. Wangenheim hätte mich vorher schriftlich von dem Ausfall gegen mich benachrichtigt. (Sehr richtig bei den Nationalliberalen.) In der Sache selbst handelt es sich um eine angebliche Äußerung, die ich im März 1891, also vor 12 Jahren in einer Sitzung der nationalliberalen Fraktion, an der nur Fraktionsgenossen teilgenommen haben, gemacht haben soll. Es handelte sich darum, ob die nationalliberale Fraktion die Kandidatur des Fürsten Bismarck im 19. Hannoverschen Wahlkreise unterstützen sollte. Ich habe mich dagegen erklärt, daß meine Partei als solche den Fürsten Bismarck als Kandidaten aufstellte und habe das sachlich motiviert. Die Fraktion hatte dann auch beschlossen, von einer Fraktionskandidatur des Fürsten Bismarck Abstand zu nehmen. Ich soll nun die Äußerung getan haben: „Ein Mann, der auf Krücken geht, gehört nicht in den Reichstag." Ich habe gar keine Bedenken zu erklären, daß wenn ich oder irgend ein anderer eine solche Äußerung getan hätte, sie unfair und unpassend gewesen wäre, sie wäre aber auch unglaublich töricht gewesen, denn soviel mir bekannt ist, ist sie einmal gegenstandslos, da Fürst Bismarck zu jener Zeit überhaupt nicht auf Krücken ging (Zuruf rechts: Aber an einem Stock!) — den Stock hat er benutzt, gewiß, das ist aber ganz etwas anderes; dann aber wird man mir auch eine so unlogische Auffassung nicht zutrauen können, denn wir arbeiten doch hier glücklicherweise nicht mit den Beinen, sondern mit dem Kopf. (Heiterkeit.) Es wäre ja sinnlos gewesen, so etwas zu sagen. Ob diese Äußerung tatsächlich gefallen ist oder nicht, will ich dahingestellt sein lassen. Ich habe sie jedenfalls nicht getan. Ich weiß aber, daß andere Personen, die Herren Schoof und Schelm gesagt haben, solche Äußerung sei gefallen. Sowohl Herr Schoof als Herr Schelm behaupten, daß Herr v. Eynern sofort nachdem die Äußerung gefallen war, empört das Fraktionszimmer verlassen habe. Herr v. Eynern wird ja darüber das, was er für nötig befindet, selbst sagen. Aber das sage ich jetzt schon: Es ist richtig, daß Herr v. Eynern das Fraktionszimmer während dieser Sitzung verlassen hat, aber nicht im Anschluß an eine Äußerung von mir, sondern im Anschluß an eine Äußerung eines anderen Abgeordneten, den zu nennen mir selbstverständlich die Diskretion verbietet. Es ist in unserer heutigen Fraktionssitzung, wo dieser Fall zur Sprache kam, auch daran erinnert worden, daß es sich damals um eine höchst erregte Sitzung gehandelt habe und daß vielleicht gesagt worden ist, man wolle nicht, daß Fürst Bismarck auf den Krücken der nationalliberalen Partei in den Reichstag ziehe. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Ich behaupte nicht, daß das gesagt ist, aber wir sind darauf gekommen, daß es vielleicht gesagt sein könnte. Der einzige positive Anhalt dafür, ob die Äußerung gefallen ist, ist in zwei Erklärungen des Herrn Schoof zu finden. Die eine Äußerung, daß der Abg. v. Eynern das Fraktionszimmer verlassen habe, habe ich schon als unrichtig nachgewiesen, und die zweite Erklärung des Herrn Schoof, die dahin geht, er hätte mich in unserer Fraktionskneipe selbst auf diese Äußerung aufmerksam gemacht, erkläre ich für völlig aus der Luft gegriffen. Sie ist völlig unrichtig, und es wird mir schwer, an den guten Glauben des Herrn Schoof meinerseits zu glauben. (Große Unruhe rechts; Glocke des Präsidenten.)

Präsident **von Kröcher**: Herr Abgeordneter Dr. Krause, Sie dürfen nicht an dem guten Glauben eines anderen Abgeordneten zweifeln; auch nicht in dieser Form. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Unruhe links.)

Abg. Dr. **Krause** (fortfahrend): Ich kann positiv erklären, daß Herr Schoof mit mir über den Vorfall nicht gesprochen hat, daß ich überhaupt an einer Fraktionskneipe in jenen Jahren gar nicht teilgenommen habe, und daß eine solche Äußerung von mir nicht gefallen ist. Nun aber, wenn sie gefallen wäre, was würde daraus folgen? Es würde daraus folgen, daß ich in einem unehrerbietigen Ausdruck gegen den Fürsten Bismarck gesprochen hätte, aber durchaus nichts sonst gegen seine Person. An der ganzen Sache interessiert eigentlich nur ein Punkt das Haus, nämlich, ob es richtig ist, angebliche Äußerungen eines Abgeordneten hier im Hause vorzubringen und zu versuchen, ihm daraus einen Strick zu drehen, wenn er selbst erklärt, daß er diese Äußerung nicht getan hat. Ist es richtig, so etwas hier vorzubringen, wenn es feststeht, daß die angebliche Äußerung nur in einer Fraktionssitzung gefallen sein kann? Ist es richtig, solche Äußerungen vorzubringen, wenn sie nur durch Vertrauensmißbrauch in die Öffentlichkeit gekommen sein können? (Lebhafte Zustimmung.) Darüber erwarte ich getrost das Urteil des Hauses. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

(Nachdruck verboten.)

12]

Die Rohrburger.

Humoristischer Roman von Georg Persich.

XI.

In Rohrburg waren die Vorbereitungen zum Konzert für den neuesten Wohltätigkeitsfonds in vollem Gange. Es sollte ja nach des Geheimrats Wunsch und Willen ein „Ereignis ersten Ranges" werden, wozu vor allen Dingen gehörte, daß die Rohrburger sich lebhaft an dem Besuch beteiligten. Täglich einmal lief der rührige alte Herr auf die Redaktion des Intelligenzblattes, um einen Waschzettel für den redaktionellen Teil unterzubringen. Der Redakteur war ein höflicher Mann, aber alles hat seine Grenzen, und zuletzt schielte er, wenn der Geheimrat seine seitenlangen Artikel auf den Schreibtisch niederlegte, bedenklich nach dem Papierkorb. Schließlich siegte doch immer wieder die Erwägung, daß es einer guten Sache zu dienen galt, und die Druckerschwärze bewährte weiter ihre stimmungmachende Kraft.

Geradezu mißlaunig, als er von dem „Arrangement" des Geheimrats erfuhr, war Herr Jansen.

„Der sollte auch einmal seine Hände von Dingen lassen, die ihn nicht kümmern," murrte er. Er war natürlich weniger auf den Geheimrat und auf das Konzert an sich als auf den Umstand schlecht zu sprechen, daß Hugo und Frau Käte zusammen wirken würden.

„Das hast Du ja recht geschickt eingefädelt", bemerkte er zu dem Freunde. „An Dir ist ein europäischer Diplomat verloren gegangen."

Hugo lachte ihm vergnügt ins Gesicht.

„Diesmal überschätzt Du meine Fähigkeiten. Ich habe nicht das Geringste dazu getan."

„Dann mußt Du Dich über Dein Glück wundern."

„Geschieht auch", entgegnete Hugo, den die üble Laune des alten Freundes belustigte. „Du wirst doch am Konzertabend in der ersten Reihe sitzen?"

„Ich? Ich werde durch totale Abwesenheit glänzen!"

„Oho!"

„Es sei denn, daß Deine Partnerin heiser würde und nicht sänge oder daß Du Dir die Finger verstauchtest und nicht spieltest."

„Du hast ja recht fromme Wünsche!"

„Was würdest Du nun aber erst sagen, wenn ich zu Frau Doktor Mendel ginge und zu ihr spräche: „Dieser junge Mann mit Namen Hugo König ist ein Phantast, ein Sausewind, vor dem ich Sie warnen muß. Ich weiß bestimmt, daß er in diesem Konzert nur eine willkommene Gelegenheit erblickt, in Ihrer Nähe zu schwelgen, daß er — —"

„Das Weitere würdest Du Dir schenken können. Eine deutliche Handbewegung nach der Tür und Du wärest in Ungnaden entlassen."

„Soll ichs auf den Versuch ankommen lassen?"

Hugo mochte diese Frage doch nicht bejahen.

„Ich kann Dir nur die Versicherung geben, daß die Folgen eines derartigen Freundschaftsbeweises Dir selbst am wenigsten behagen würden. Du würdest das Konzert wahrscheinlich verhindern —, mir würde das nicht das Herz brechen, Du würdest meinem ohnehin nur kurzen Aufenthalt in Eurem geliebten Rohrburg ein noch rascheres Ende bereiten — auch das würde sich ertragen lassen, Du würdest mich bloßstellen, daran ist auch noch keiner, der sich selbst nichts vorzuwerfen hat, gestorben; die junge Frau aber, die sich keines Fehls bewußt ist, würdest Du in eine höchst peinliche Lage bringen und Dir selbst bliebe zuguterletzt das erhebende Gefühl, das alles angerichtet zu haben, weil Dein Argwohn Dir am hellen Tage Gespenster zeigt."

Jansen blieb die Erwiderung nicht schuldig.

„Sehr scharfsinnig zurechtgelegt", sagte er. „Woher kommt Dir nur so über Nacht diese unmenschlich viele Logik? Du darfst mich übrigens nicht falsch verstehen. Dafür bürgt mir ihr, wie ich glaube, stahlharter Charakter, dafür bürgst auch Du mir —" und ohne Hugos ironische Verbeugung zu beachten, „es tut mir nur leid, daß Du Dich an ein Phantom klammerst, wo Dir die gesunde Wirklichkeit ein Glück darbietet, wie vielleicht niemals wieder in Deinem Leben. Halb hast Du die Stunde, die Dir zum Zugreifen beschieden ist, ungenützt verstreichen lassen, und ich befürchte, auch die andere Hälfte wird Dich als tatenlosen, mit Blindheit geschlagenen Träumer finden."

Jetzt ging Hugo ein Licht auf.

„Der Sinn Deiner dunklen Rede scheint mir der zu sein", meinte er, „daß ich in der mir noch gebliebenen anderen Hälfte der großen Glücksstunde eine bessere Hälfte erküren soll? Du willst mich verkuppeln? Ein Schicksal, vor dem Du Dich mit allen Junggesellenkniffen und -Tücken bewahrt hast, willst Du auf mein unschuldiges Haupt herab beschwören? Oh — das ist hart!"

„Wäre mir das Schicksal jemals in so holder Gestalt genaht, ich hätte mein Zölibatgelübde gebrochen und hätte geheiratet."

„Und wer ist sie, die das unmöglich Erscheinende möglich gemacht haben würde?"

Jansen hielt es nicht für opportun, mehr zu verraten. Er meinte sogar, schon zu redselig gewesen zu sein.

So entgegnete er denn ausweichend: „Ich habe gar keine bestimmte Person im Auge. Es war nur so eine Ansicht. Ein flatterhafter Gesell wie Du kann nicht zeitig genug ans Bändchen genommen werden."

Der „flatterhafte Gesell" belohnte diese wohlgemeinte Standrede mit lautem Gelächter.

„Dein unfreiwilliger Humor ist von unwiderstehlicher Gewalt", versicherte er. „Erst stürz' Dich selbst ins Unglück, dann verlange von anderen, daß sie's Dir nachtun. Warum machst Du nicht Deiner Heiratskandidatin — ich wette, daß Du trotz Deiner Ableugnung an eine Dir sehr bekannte denkst — den Antrag, zu dem Du mich verleiten willst? Du bist eine ganz andere Partie — ein Mann in gesicherter Stellung, während ich vorläufig nur eine Frau gebrauchen könnte, die einen Mann anständig ernähren kann. Wie ist es mit Deinem Protege eigentlich in dieser Hinsicht bestellt?"

„Ich strafe Dich mit Verachtung", antwortete Herr Jansen. Er ließ seinen Bart einige Male durch die Hand gleiten und sagte dann geschäftsmäßig: „Ehe ich's vergesse — der Postwirr läßt sich Dir empfehlen. Du seiest seit drei oder vier Tagen nicht bei ihm gewesen."

„Die Konzertvorbereitungen ließen mir keine Zeit."

„Dann muß ich wohl meinen Schoppen täglich allein trinken?"

„Aber Du strafst mich ja doch mit Verachtung?"

„Im „Posthause" dispensiere ich mich davon."

Und mit Sarastros tiefgründigem Baß stimmte der Oberlehrer das schon mehr als einmal profanierte Lied an: „In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht."

Seine unbesiegbare Frohnatur kam wieder zum Durchbruch. Er hatte nicht übel Lust gehabt, dem jungen Freunde ein ernsthaftes moralisches Privatissimum von längerer Dauer zu halten, über einen kleinen Anlauf dazu war er indessen nicht hinausgelangt und vorläufig schien ihm dieser auch zu genügen. Das leichtlebige Künstlerblut ließ sich nicht im Handumdrehen verdicken und sein Umlauf war nicht auf einmal derart zu verlangsamen, daß er mit demjenigen aller honetten Leute gleichen Schritt hielt. Übrigens — wie kam gerade er dazu, den Jungen zum Philister, zum Duckmäuser stempeln zu wollen?"

Er fürchtete, daß der Freund in jugendlicher Unbesonnenheit eine Torheit begehen möchte — Frau Käthe anhimmeln, ihr zu Füßen stürzen — so was geschah ja nicht bloß in Romanen. Und dann die Konsequenzen! Sie konnten sehr harmlos sein: die junge Frau konnte sagen: „Mein Herr, stehen Sie auf, Sie ruinieren sich Ihre Pantalons!" Sie konnte ihm einen gelinden oder kräftigen Backenstreich geben. Diese Erledigung der Angelegenheit unter vier Augen war noch am wenigsten besorgniserregend. Der Freund würde den Reinfall erleben, den er ihm mit zukunftssicherem Seherblick prophezeit hatte. Und er wäre ihm sehr zuträglich gewesen. Wenn nun aber der Gatte aufmerksam wurde! Oder wenn die Katastrophe noch andere Zeugen hätte! Rohrburg würde an dem Skandal ein Säkulum lang zehren und der rasende See der allgemeinen Klatschwut würde außer den zunächst Beteiligten auch ferner Stehende in seine Strudel ziehen. Unter keinen Umständen durfte es so weit kommen!

Am meisten aber machte Herrn Jansen Senta zu schaffen, an die er nur immer mit Wehmut denken konnte. Und ihretwegen packte ihn manchmal ordentlich der Zorn gegen Hugo, wie vorhin, wo er es fast ausgeplaudert hätte, was er in dieser Mädchenseele für geheime Gedanken entdeckt zu haben glaubte.

Unerwiderte Liebe! Der Oberlehrer konnte sich diesen Zustand nur unklar vorstellen, aber schrecklich genug mußte er sein. Ja, wenn noch der alte Fritz gelebt hätte! Dann hätte sich eine Bittschrift an den König aufsetzen lassen, des Inhalts: Majestät wolle Allergnädigst geruhen, zu befehlen, daß „Er" „Sie" und „Sie" „Ihn" heirate und Majestät wolle ferner geruhen, Allerhöchstseinen Krückstock als Ausrufungszeichen hinter diese ordre d'un supérieur zu setzen. Leider waren diese schönen Zeiten vorüber; auch mit Liebestränklein war nichts mehr anzufangen, weil sie in keiner staatlich konzessionierten Apotheke zu haben waren. Fürwahr, ein prosaisches Jahrhundert!

Man ersieht hieraus, daß der wackere Herr Jansen nichts unerwogen ließ, um alles zum Besten zu wenden, doch war er klug genug, sich vor Überstürzung zu hüten. Er wollte sehen, was weiterhin mit Kompromissen auszurichten war — —

Kein noch so aufmerksamer Beobachter würde übrigens in dem äußeren Benehmen Hugos gegenüber der anmutigen Frau Käthe die geringste Abweichung von einer respektvoll höflichen Haltung bemerkt haben. Er heuchelte dieses Betragen nicht, er hätte gar nicht anders sein können. Seine bis zur Anbetung gehende Verehrung der „gnädigen Frau" hielt er unter strengem Verschluß in der verborgensten Kammer seines Herzens.

Er befand sich in feiertäglicher Stimmung, wenn er das reizende Heim des jungen Paares in der Vorstadt aufsuchte. Merkwürdigerweise genierte ihn auch die Gegenwart Dr. Mendels nicht, der den Proben mit Vorliebe beiwohnte. Der Oberlehrer war stolz auf das schöne Talent seiner Gattin, weniger wollte ihm allerdings der Gedanke eines öffentlichen Auftretens gefallen und der letztere um so weniger, je näher der Konzertabend heranrückte. Weshalb, wußte er im grunde selbst nicht. Es war eine in der besten Gesellschaft Rohrburgs ausgeübte Handlung humanitärer Gesinnung. Und trotzdem —

Zum Leidwesen Hugos waren nur wenige Proben erforderlich, da Frau Käthe vieler Übungen nicht bedurfte. Sie sang eine Opernarie, einige Kompositionen von Schubert und das von Hugo vertonte Lied, das dem Geheimrat so sehr gefallen hatte. Hugo hatte sich gegen die Aufnahme dieses Liedes in das Programm gesträubt, hatte aber nachgegeben, als Frau Käthe darum bat.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. v. Eynern (nl.) bezeichnet an der Hand seiner Notizen über die nationalliberale Fraktionssitzung vom 17. März 1891 die Behauptung des Abg. Schoof als unwahr.

Präsident v. Kröcher: Sie dürfen nur sagen: unrichtig.

Abg. v. Eynern: Also, was der Abgeordnete Schoof gesagt hat, ist unrichtig. (Heiterkeit.) Der einstimmige Ausschluß des Abgeordneten Schoof aus der Fraktion ist 6 Jahre nachher, 1897, erfolgt, und so viel ich weiß, hat Herr Schoof erst nachher mit seinen Angriffen gegen Herrn Dr. Krause begonnen.

Abg. Freiherr von Wangenheim (kons.) erklärt, daß Abgeordneter Dr. Krause die Angelegenheit Willich im Februar seiner Bitte entgegen zur Sprache gebracht und dabei den Bund der Landwirte aufs heftigste angegriffen habe. Dabei habe er ihm, Redner, falsche Informationen vorgeworfen. Diesem Vorwurf habe er nicht früher entgegentreten können, als am Sonnabend, da er vorher stets durch den Debatteschluß daran verhindert worden sei. Abgeordneter Krause habe seine Äußerungen provoziert. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Hahn (Bund der Landw.) nimmt den Abgeordneten Schoof in Schutz.

Abg. Schoof (b. k. P., sehr schwer verständlich) erklärt, er wisse ganz bestimmt, daß der Abgeordnete Dr. Krause die in Frage stehende Äußerung getan habe. (Hört! hört!) Er habe später Herrn Dr. Krause in der Fraktionskneipe daran erinnert und da habe dieser gesagt: Solche Äußerung kann ich ja gar nicht getan haben. (Heiterkeit.) Er müsse dabei bleiben, was er mitgeteilt habe.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Was hat eigentlich Herr Hahn mit der ganzen Sache zu tun? Ist er der Vormund des Herrn Schoof oder ist dieser nicht mehr dispositionsfähig? Wir sehen ihn doch in körperlicher und geistiger Gesundheit vor uns. Herr Schoof nimmt an einer Fraktionssitzung der nationalliberalen Partei teil, er glaubt dort eine für ein Mitglied der Partei im Falle der weiteren Bekanntgabe äußerst peinliche Bemerkung gehört zu haben und er entblödet sich nicht, diese Bemerkung an einen außerhalb der Parteirichtung stehenden Herrn zu schreiben, begeht also die denkbar größte Indiskretion. (Zustimmung links.) Der Herr, an den der Brief geschrieben ist, macht nun davon Gebrauch in der Öffentlichkeit. Das Verfahren dieser beiden Herren kann ich als korrekt nicht bezeichnen; ich überlasse Ihnen das Urteil. Das ist ein Grund, warum ich Herrn Schoof nicht für einen klassischen Zeugen halte. Der zweite Grund sind die begleitenden Umstände, unter denen Herr Schoof aus unserer Fraktion unfreiwillig ausgetreten ist. Das Protokoll über diesen Vorgang habe ich hier. Sollte ich dazu gezwungen werden, so werde ich es vorlesen; es ergibt sich daraus, wie einzelne Mitglieder unserer Fraktion damals über das Verhalten des Herrn Schoof geurteilt haben. Mag nun die Äußerung von einem Mitgliede unserer Fraktion gefallen sein oder nicht, sie derartig aufzubauschen, kann nur ein Akt der persönlichen Ranküne sein. (Sehr richtig! links; Oho! und Widerspruch rechts.) Die Äußerung ist unangemessen und so töricht, daß man sie eigentlich einem vernünftigen Menschen nicht zutrauen sollte; aber ein Kapitalverbrechen ist sie doch ganz gewiß nicht. (Sehr richtig! links.) Denken Sie z. B. daran, daß Fürst Bismarck mit allen Parteien des Hauses zusammengestoßen ist — ich erinnere an seinen Zusammenstoß mit der konservativen Partei, an die berühmten „Kreuzzeitungs"-Artikel, wo dem Fürsten Bismarck vorgeworfen wurde, unsaubere Finanzgeschäfte mit Bleichröder zu treiben, an die Antwort des Fürsten, daß man mit den Leuten, die das denken, anständigerweise nicht umgehen könnte, dann an die Deklaration der „Kreuzzeitung". Ich nehme an, daß auch vielleicht in Zentrumskreisen auf der Höhe des Kulturkampfes manches scharfe Wort über den Fürsten gefallen ist. Diese Dinge so aufzubauschen, hat von vornherein keinen Sinn, und daher handelt es sich hier nicht um eine Klarstellung, sondern um eine persönliche Ranküne gegen den Abgeordneten Dr. Krause.

Herrn von Wangenheim erwidere ich, daß seine Bemerkung doch nicht so harmlos war, wie er es darstellt. Sie stellen es doch gewiß nicht in Abrede, daß Sie auf den heute hier verhandelten Vorgang wieder angespielt haben. Von Angriffen gegen Herrn Schoof ist mir nichts bekannt, ich glaube nicht, daß wir uns mit der Person des Herrn Schoof überhaupt beschäftigen, wir haben dazu gar keine Veranlassung, Herr Schoof ist für uns ein vollkommen abgetaner Mann. (Unruhe rechts.) Jawohl, wir haben mit Herrn Schoof gar nichts mehr zu tun. Die sachliche Seite der Frage ist so klargestellt, daß gegenüber der ausdrücklichen Erklärung des Abg. Dr. Krause andere Zeugnisse, die irgendwelches Gewicht haben, nicht vorgebracht sind. (Sehr richtig! links.) Herr von Wangenheim sagte, Herr Dr. Krause habe seine Angriffe selbst provoziert dadurch, daß er gegen Herrn Endell ehrenverletzende Angriffe gemacht habe. Herr von Wangenheim gibt damit zu, daß eine gewisse Methode in der Sache liegt, daß er diese Angriffe lediglich aufgewirbelt habe, um an Dr. Krause Vergeltung dafür zu üben, daß er seinen Schützling, Endell, angegriffen hat. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Das ist die Quintessenz des ganzen Angriffes, und ich glaube, wenn man sich das vor Augen hält, kann man sich der Überzeugung nicht verschließen, daß das Wort Überfall, das ich gebraucht habe und das ich hier ausdrücklich aufrecht erhalte, nicht zu scharf gewesen ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Nach kurzen Ausführungen des Abg. v. Eynern verliest

Präsident von Kröcher die stenographische Niederschrift der Äußerung, welche ihm Anlaß zu dem Ordnungsruf des Abg. Krause gegeben. Ich gebe zu, daß man die Äußerung so annehmen kann: Es wird mir schwer, an den guten Glauben des Herrn Schoof zu glauben, — aber ich glaube doch daran. (Heiterkeit.) Wenn ich annehmen darf, daß der Abg. Dr. Krause das hat sagen wollen . .

Abg. Dr. Krause: Ich habe jedenfalls nicht gesagt, daß ich nicht an den guten Glauben des Herrn Schoof glaube. Ich habe nur gesagt, „es wird mir schwer."

Präsident von Kröcher (sich unter großer Heiterkeit den Kopf krauend): Es ist mir auch sehr schwer. Ich würde zufrieden sein, wenn Sie es mir durch Kopfnicken bestätigten. Sie hätten gemeint, es würde Ihnen schwer, an dem guten Glauben des Abg. Schoof nicht zu zweifeln, aber Sie zweifelten doch nicht.

Abg. Dr. Krause (natl.): Ich würde ja gern alles tun, um von dem Ordnungsruf loszukommen. Ich glaube aber, es handelt sich nicht um das, was ich denke oder nicht denke, sondern der Präsident wird sich an den Wortlaut meiner Äußerung halten müssen. Wenn ich sage, es wird mir schwer zu glauben, so sage ich damit jedenfalls nicht, daß ich nicht glaube.

Präsident von Kröcher: In dem Wortlaut Ihrer Bemerkung liegt eine Beleidigung, und ich bedauere, nicht von dem Ordnungsruf Abstand nehmen zu können.

Abg. Dr. Hahn hebt hervor, daß Fürst Bismarck bezüglich seiner etwaigen Kandidatur ihm gesagt habe, daß er sich im Falle der Wahl auf der rechten Seite niedergelassen hätte. Die Nationalliberalen hätten eben Entsagung üben müssen.

Abg. Schoof erklärt, daß ihm mitgeteilt worden sei, die nationalliberale Partei hätte ihren Mitgliedern verboten, für den Fürsten Bismarck zu stimmen.

Abg. Dr. Krieger (freis. Vp.): Wir wollen uns in den Streit selbst nicht einmischen. Wir halten es aber mit der Würde des Hauses nicht für vereinbar, daß vertrauliche Äußerungen oder solche angebliche Äußerungen zum Gegenstand einer Erörterung im Hause gemacht werden. (Sehr richtig! auf allen Seiten.) Wenn dabei auf Vorgänge zurückgegriffen wird, die zwölf Jahre zurückliegen, so können wir es nur umsomehr bedauern, wenn das Haus damit behelligt wird. (Beifall links.)

Nach weiteren kurzen Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Dr. Sattler (natl.) und Dr. Hahn beschwert

Abg. Szmula (Ztr.) sich über das Vorgehen der Regierung gegen die Polen in Oberschlesien, welche der Bevölkerung in bezug auf die Religion und Sprache Wunden schlage. Die großpolnischen Bestrebungen beständen nur in der Einbildung der Regierung.

Den Vorsitz hat mittlerweile Dr. Krause übernommen. Er erteilt das Wort an

Minister Frhr. v. Hammerstein: Dieser erklärt, die Regierung werde alles tun, um dem Lande, das über 600 Jahre zu keinem Polenreiche gehört, hat, Beunruhigungen zu ersparen, die durch die großpolnische Agitation hervorgerufen wird.

Hierauf wird die allgemeine Beratung geschlossen und eine Reihe kleiner Etats ohne Debatte genehmigt, ebenso nach kurzer Debatte der Domänenetat.

Beim Etat der Ansiedlungskommission weist

Landwirtschaftsminister von Podbielski die Behauptung des Abg. Glebocki (Pole), daß die Kommission in einem bestimmten Falle unehrlich gehandelt habe, indem sie eine Mittelsperson vorschickte, zurück.

Bei dem Landwirtschaftsetat bemerkt Minister von Podbielski gegenüber dem Abg. Engelmann (natl.), daß die Regierung hinsichtlich der Bekämpfung der Reblaus an dem bewährten Extinktivverfahren festhalte.

Bei dem Steueretat erklärt auf eine Anfrage des Abg. Malkewitz (kons.), ob die Warenhaussteuer die gewünschte Wirkung gehabt habe,

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, die Steuer sei nicht so unwirksam gewesen, als man vielfach geglaubt habe. Sie habe in vielen Städten dazu beigetragen, die Steuerleistung der kleinen Gewerbetreibenden zu erleichtern. Eine Unterdrückung der Warenhäuser sei niemals beabsichtigt gewesen, man habe nur im Interesse des Kleingewerbes ihre Entwickelung verlangsamen wollen, und das sei erreicht.

Nachdem sodann auch der Finanzetat genehmigt, wird die Sitzung um 5 Uhr bis ½8 Uhr unterbrochen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 23. März. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 756 Gr. 153 M., hellbunt 761 154 M., hochbunt 772 Gr. 155 M., Sommer- 750 Gr. 148 M. per Tonne. — Roggen flauer. Bezahlt ist inländischer 691 Gr. 120 M., 714 Gr. 120,50 M., 702 und 708 Gr. 121 M., 720 Gr. 122 M., 729 Gr. 123 M., 732 bis 756 Gr. 123,50 M. zum Konsum 744 Gr. 125 M., polnischer zum Transit 714, 726 und 732 Gr. 89 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit große 644 Gr. 96 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Erbsen inländische weiße mittel 125 M., russische zum Transit Futter- 102 M., weiße mittel 107 M., Goldnicht trocken 130 M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 15 Gr. R. — Wind: SW.

Berlin, 21. März. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren:

Ia. Kartoffelmehl 20,25—20,75 M., IIa. Kartoffelmehl 17,00—18,50 M., Ia. Kartoffelstärke 20,25—20,75 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 10,50 M., Fabriken bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 10,50 M., gelber Syrup 23,00—23,50 M., Capillair-Syrup 23,50 bis 24,00 M., Export-Syrup 24,00—24,50 M., Kartoffelzucker gelb 23,00—23,50 M., Kartoffelzucker cap. 24,00 bis 24,50 M., Rum-Kouleur 32,00—33,00 M., Bier-Kouleur 31,00—32,00 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 25,00—25,75 M., Dextrin sekunda 22,00—22,50 M., Weizenstärke (kleinst.) 34,00—36,00 M., Weizenstärke (großst.) 36,00—37,00 M., Hallesche und Schlesische 38,00—39,00 M., Schabestärke 31,00—33,00 M., Reisstärke (Strahlen-) 49,00—50,00 M., do. (Stücken) 47,00—49,00 M., Ia Maisstärke 28,00—34,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partieen von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 23. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack — —. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 7,30—7,50. Matt. Brotraffinade I. ohne Faß 30,07½. Krystallzucker I. m. S. 29,82½. Gem. Raffinade mit Sack 29,82½. Gemahl. Melis I. mit Sack 29,32½. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per März 16,50 Gd., 16,90 Br., —,— bez., per April 16,55 Gd., 16,75 Br., —,— bez., per Mai 16,70 Gd., 16,75 Br., 16,75 bez., per August 17,00 Gd., 17,10 Br., 17,10 bez., per Oktober - Dezember 17,95 Gd., 18,00 Br., —,— bez. — Flau.

Hamburg, 23. März. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holsteiner u. mecklenburg. 154, Hard Winter Nr. 2 März-Abladung 130,50. — Roggen matt, südruss. flau, 9 Pud 20/25 März-Abladung 104,00, holsteinischer und mecklenburgischer 140. — Mais matt, 121—123, runder 90,00. — Hafer matt. — Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per März 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per März-April 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per April-Mai 13⅞ Br., 13⅜ Gd., per Mai-Juni 13⅞ Br., 13⅜ Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Köln, 23. März. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 52,00, per Mai 50,00. — Wetter: Heiter.

Pest, 23. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco ruhig, per April 7,46 Gd., 7,47 Br., per Mai 7,38 Gd., 7,39 Br., per Oktober 7,38 Gd., 7,39 Br. — Roggen per April 6,68 Gd., 6,69 Br., per Okt. 6,40 Gd., 6,41 Br. — Hafer per April 6,05 Gd., 6,06 Br., per Oktober — Gd., — Br. — Mais per Mai 6,15 Gd., 6,16 Br., per Juli 6,23 Gd., 6,24 Br. — Kohlraps prompt 10,30 Gd., 10,80 Br., per August 11,35 Gd., 11,90 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 23. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 23,25, per April 23,35, per Mai-Juni 23,55, per Mai-August 23,40. — Roggen ruhig, per März 16,50, per Mai-August 16,50. — Mehl ruhig, per März 30,35, per April 30,65, per Mai-Juni 30,85, per Mai-August 30,90. — Rüböl ruhig, per März 50,25, per April 50,25, per Mai-August 51,75, per September-Dezember 53,25. — Spiritus ruhig, per März 47,75, per April 48,00, per Mai-August 48,50, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Schön.

Antwerpen 23. März. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 23. März. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos, per März —, per Mai —. — Rüböl loco 25, per Mai 24⅞, per Sept.-Dezbr. —.

London 23. März. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Prachtvoll.

London, 23. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge. Weizen bessere Nachfrage, Gerste ¼ d. niedriger, Hafer matt.

New-York, 23. März.

Weizen per Mai . . . . . — D. 77¾ C.
per Juli . . . . . — D. 75¾ C.

Geldmarkt.

Berlin, 23. März. Die Börse begann die neue Woche auf den meisten spekulativen Gebieten in fester Haltung mit zum Teil besseren oder gut behaupteten Kursen für die hauptsächlichen Effekten, nur vereinzelte waren niedriger. Wenn auch das Geschäft im allgemeinen größere Regsamkeit vermissen ließ, so entwickelte sich doch in einigen besonders bevorzugten Papieren ein ziemlich reger Verkehr.

Von den österreichischen Arbitragepapieren hielten sich Kreditaktien, wie Franzosen und Lombarden ungefähr auf dem vorgestern eingenommenen Standpunkt.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterr. Kreditaktien 218,40—25 bez. Franzosen 149,10 bez. Lombarden 14,25 bez. Anatolier —,— bez. Italien. Rente — bez. Spanier 91,40 bez. 4½pr. Chinesen 92,50 bez. Türkenlose 135,00 bez. Buenos-Aires 41,50 bez. Diskonto-Kommandit-Anteile 196,25—40 bez. Darmstädter Bank 142,00 bez. Nationalbank 120,75—90 bez. Berliner Handelsgesellschaft 161,60—75 bez. Deutsche Bank 217,75—60 bez. Dresdner Bank 150,75 bez. Russische Bank —,— bez. Schaaffhausenscher Bankverein 121,00 bez. Dortmund-Gronau —,— bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Marienburg-Mlawka —,— bez. Ostpreußische Südbahn 92,00 Gd. Gotthardbahn 188,75 bez. Transvaal 171,25 bez. Canada-Pacific 132,10—20 bez. Prince Henri 111,25—10,90—11,40 bez. Große Berl. Straßenb. — bez. Hamburg-Amerika 106,60 bez. Nordd. Lloyd 97,40 bez. Dynamit-Trust 170,60—10 bez. 3proz. Reichsanleihe 92,60 bez. Meridional 141,00 bez. Mittelmeerbahn 97,25 bez. Warschau-Wiener 190,50—89,90 bez. — Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 23. März. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 218,30, Franzosen —,—, Lombarden 14,30, Gotthardbahn —,—, Deutsche Bank 217,70, Diskonto-Kommandit 196,20, Dresdner Bank 150,80, Berliner Handelsgesellschaft 161,40, Bochumer Gußstahl 194,10, Gelsenkirchen 181,45, Harpener 181,60, Hibernia 181,60, Laurahütte 224,10, Italienische Mittelmeerbahn 97,25, Meridionalbahn 141,30, Schuckert 93,80, Türkenlose 134,80. — Fest.

Wien, 23. März. Ungarische Kreditaktien 750,00, Oesterreichische Kreditaktien 690,50, Franzosen 694,25. Lombarden 49,25, Elbethalbahn 452,75, Oesterreichische Papierrente 100,70, Oester. Kronenanleihe 101,05, Ungarische Kronenanleihe 99,50, Marknoten 117,15, Bankverein 496,50, Länderbank 411,50, Buschtier. Lt. B. —, Türkische Lose 122,50, Brüxer —,—, Alpine Montan 393,00, 4proz. ungarische Goldrente 121,25. Tabakaktien —,—. — Ruhig.

Paris, 23. März. 3proz. Rente 99,25, Italiener 102,60, 3proz. Portugiesen 31,95, Spanier äußere Anleihe 91,50, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 32,85 do. Gr. D. 30,45, Türkische Lose 131,00, Ottomanbank 612,00, Rio Tinto 1330. Suezkanalaktien —.— Behauptet.

London, 23. März. Wollauktion. Lebhafte Beteiligung. Preise fest.

Bradford, 23. März. Wollmarkt zuversichtlich. Ordinäre Kreuzzuchten stetig. Feine Kreuzzuchten. Merinos teuerer, englische gefragter, jedoch ohne Preisbesserung zu erzielen.

Thorner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 23. März. Wasserstand 1,88 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffsverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von	nach
Großmann	Kahn	Kleie	Warschau	Thorn
Tietz	do	do	do	do
Holländer	do	Kleie u. Oelkuchen	do	do
Kesselmann	do	do	do	do

Netzdamm, 23. März. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 295, Wegener mit 4 Flotten.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

2]

Im bösen Schein.

Roman von L. Haidheim.

Am andern Morgen empfing der Oberkirchenrat Rothhausen beim Frühstückstische durch das sauber gekleidete Hausmädchen seine Posteingänge.

Die kleine Familie, die jetzt außer ihm nur aus seiner Gattin und zwei erwachsenen Töchtern bestand, freute sich allmorgendlich auf diesen Moment. Mit dem gewohnten guten Lächeln des Vaters, der den Seinen nur zu gern ein Vergnügen bereitet, verteilte der alte Herr immer die Briefe und Drucksachen an die Adressatinnen. Die Mama bekam einen Brief aus Indien von ihrem dort ansässigen Bruder, Eveline, die älteste Tochter, mehrere Ansichtskarten und eine Modenzeitung, Helene eine Einladung zur Hochzeit einer Pensionsfreundin und mehrere zart gefärbte Billets vom Kränzchen, dessen meiste Mitglieder im Seebade weilten.

Die drei Damen lasen, teilten einander hier und da die erhaltenen Nachrichten oder Grüße mit und achteten nicht auf die sich auffallend verändernden, erblaßten Mienen des Vaters.

Endlich bemerkte aber doch die Mutter, daß seine Hand, die einen offenen Brief hielt, heftig zitterte und daß er seltsam verstört schien.

Zugleich sah sie, daß vor ihm ein bereits geöffnetes amtliches Schreiben lag.

„Was ist Dir, lieber Mann? Unannehmlichkeiten?" fragte sie, erschrocken auf das Schriftstück zeigend.

Der Gatte blickte auf und starrte sie mit einem ganz leeren Blick, offenbar fassungslos, an.

„Hermann! Was fehlt Dir? Was enthält dies Schreiben?" rief sie beunruhigt.

„Nichts, nichts, liebe Frau! Nur einen neuen Orden — den Roten Adler dritter Klasse!" beruhigte er sie. „Das nennst Du doch nichts Unangenehmes!"

Sie atmete erleichtert auf.

„Wenigstens nichts Dienstliches! Aber was hast Du denn? Der Brief ist ja von Hans? Es ist ihm doch nichts Schlimmes passiert?"

Die Töchter machten der Mutter sanfte Vorwürfe.

„Wie Du Dich immer gleich aufregst, Mütterchen! Was wird denn dem Hans passieren? Du bekommst sofort wieder Migräne, wenn Du Dich nicht gleich beruhigst."

Während sie die alte Dame noch so beschwichtigten, sahen die jungen Mädchen beide schon, daß der Vater wirklich tief erregt war. Jetzt sprang er empor und ging, wie um sich zu sammeln, schweigend einige Male im Zimmer auf und ab.

Seine Gattin folgte ihm besorgt mit ihren Blicken. Kein Zweifel, da war bei Hans irgend etwas nicht in Ordnung.

Aber was? Die Seinen wußten, daß er ein durchaus pflichttreuer junger Mann war, dem nichts, was seiner soliden Denkart zuwider lief, zugetraut werden konnte.

„Er hat sich verlobt? Nicht wahr, Vater, unser Hans hat sich verlobt?" rief Helene plötzlich.

Der alte Herr hielt in seinem nachdenklichen Wandern inne und sah zu den Damen hin.

„Ja! Wissen müßt Ihr's doch einmal! Er zeigt mir in der Tat seine Verlobung an!"

„Und?" Mit vor Aufregung bebender Stimme stieß die Mutter dieses eine Wort hervor.

Sowohl sie als auch ihre Töchter ahnten, daß hier keine Freudenbotschaft gekommen war. Aber was in aller Welt konnte den Vater nur so verstimmen? Er wäre sicherlich der letzte gewesen, sich zu erzürnen, wenn einer seiner beiden Söhne eine Liebesehe schloß, ohne auf Reichtum zu sehen, denn sie waren ja nicht arm.

„Sprich Hermann! Um alles in der Welt sprich!" stöhnte die Mutter.

„Hier ist das Bild!" sagte der Oberkirchenrat und legte seiner Frau eine kleine Photographie hin.

Die drei Köpfe der Damen drängten sich dicht zusammen, die drei Augenpaare bohrten sich auf das Bildchen.

„Aber das ist ja ein wunderhübsches Mädchen!" rief Eveline dann wie erleichtert.

„Und wie chik die Frisur ist! Ganz modern! Sieh nur — die Kleiderärmel auch!" stimmte Helene ein.

„Und so schöne große Augen hat sie!" lobte Evi lebhaft.

„Wie gefällt sie Dir denn, Mütterchen?" fragte der alte Herr die verstummte Frau.

„Hermann! Gar nicht! Sieh diese tolle Frisur! Wie eine vom — vom —"

Die nervöse Frau brach in Tränen aus.

„Hermann, so sprich doch! Wer und was ist dies Mädchen?"

„Aber Elise! Liebste Elise! Sicherlich ist sie ein Mädchen von tadellosem Ruf. Dafür bürgt uns doch unser Junge! Aber freilich, aus guter Familie — was man in unseren Kreisen so nennt — ist sie nicht. Der Vater ist Gärtner, sie haben einen Blumenladen und —"

„Ein Blumenmädchen! Hat er sie dort kennen gelernt?" schnellte seine Gattin empor. „Das ist fast noch schlimmer als alles andere!" schluchzte die alte Dame, ihrem Gatten um den Hals fallend.

„Elise! Frau! Wie kannst Du nur so reden? Von Deines Sohnes Braut so herabwürdigend zu sprechen! Und das, ohne auch nur den Schatten eines Grundes dazu zu haben?" rief ihr Mann vorwurfsvoll.

„Und weshalb warst Du so erschrocken?" gab sie schlagfertig wie gewöhnlich zurück.

Der Oberkirchenrat schwieg verlegen.

„Papa, lies uns doch den Brief vor — das ist wohl die beste Aufklärung", meinte Evi.

Der alte Herr tat dies.

Sein Sohn schrieb, wie alle Verliebten, ganz entzückt. Seiner Schilderung nach war Elli Blitz ein Engel, eine Grazie, ein Götterbild an Schönheit.

Wesentliches stand sonst nicht in dem Briefe.

„Und das schreibt unser ruhiger, vernünftiger Hans?" rief Helene lachend. „Na, der ist offenbar so kopflos verliebt, daß wir ihm alles vergeben müssen."

„Papa, da steht noch etwas. Hast Du schon die andere Seite gelesen?" sagte die Schwester, über des Vaters Schulter blickend.

„Ach ja! Aber ich hatte wirklich schon wieder vergessen, was da steht. Laß sehen!" antwortete er und wandte das Blatt um.

„Zwei Schwestern meiner Braut sind an den Dr. juris Landmann — Sohn des Hamburger Senators — und an den Fabrikbesitzer Reiche — Sohn des Dresdener Kommerzienrats — verheiratet. Und meine Elli ist die schönste der Schwestern, von denen zwei noch unverheiratet sind", lautete die Nachschrift, die bei den Damen, besonders bei der Mutter, sichtlich beruhigend wirkte.

Und dennoch! Befremdlich blieb die Geschichte immer. Gärtnertöchter, die Senatoren- und Kommerzienratssöhne heiraten? Da war der Sohn des Oberkirchenrats am Ende doch in „anständiger" Gesellschaft?

„Aber Mama! Denke doch nur mal an die großen weltberühmten Firmen in Erfurt, Hamburg usw.", rief Helene, die schon ganz einverstanden mit der Verlobung war. „Wenn mir der Besitzer einer solchen Handelsgärtnerei einen Antrag machte, würde ich mir den Mann doch sehr ernstlich auf seine persönlichen Vorzüge ansehen."

„Laß das, Lenchen, Du weißt, derartige Scherze liebe ich nicht!" verwies der Vater ihr Geplauder.

In diesem Augenblick wurde heftig an der Flurtür geklingelt, viel schärfer und lauter als gewöhnlich, so daß sie alle aufhorchten.

Gleich darauf kam das Hausmädchen und meldete mit bestürzter Miene: „Fräulein Binse aus dem ersten Stock bittet dringend — der gnädige Herr sei plötzlich hingesunken — und der Johann ausgeschickt — sie könnten den gnädigen Herrn gar nicht heben —"

Der Oberkirchenrat war schon auf der Treppe.

Da er keinen männlichen Dienstboten hielt, konnte er die Bitte um Hülfe nur an sich gerichtet auffassen.

Die Korridortür stand offen; Fräulein Binse kam soeben mit einer Flasche Eau de Cologne angelaufen.

(Fortsetzung folgt.)

Beate Krüger (4857
Dr. med. Josef Tinz
Verlobte.
Bromberg. **Breslau.**

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag entschlief in Wiesbaden, wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, mein innig geliebter Gatte, unser treuer Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, **der Königl. Regierungssekretär**

Julius Issmer

im Alter von 54 Jahren. (106
In tiefstem Schmerz zeigt dieses allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Margarete Issmer geb. **Hoeppner.**
Z. Zt. **Wiesbaden,** den 23. März 1903.

Die Beerdigung findet in Bromberg statt; die Zeit wird noch bekannt gegeben werden.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft meine innig geliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Albertine Tonn

geb. **Duhack**

im vollendeten 77. Lebensjahre. — Schmerzerfüllt teilen diese traurige Nachricht Freunden und Bekannten mit, zugleich im Namen der übrigen Verwandten (107

Paul Tonn, Rentier.
Anna Gohlke geb. **Tonn.**
Dr. Leonhard Tonn, Apotheker.
Paul Tonn, Apotheker.

Bromberg, den 24. März 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause Kujawierstrasse 71 aus statt.

Am Sonntag, den 22. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr, verstarb plötzlich nach längerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder und Onkel, der pensionierte Stadtförster (4867

Julius Abendroth

im Alter von 74 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an
Im Namen der Hinterbliebenen
Wwe. Anna Abendroth geb. **Thiele.**

Bromberg, den 23. März 1903.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. d. M., nachmittags 5¼ Uhr von der Leichenhalle des **alten** ev. Friedhofes aus statt.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Unsere Wohltätigkeitsvorstellung am 20. d. Mts. zum Besten unserer Volksküche in der Schulstraße hat eine über alles Erwarten reiche Einnahme gebracht, sodaß wir hoffen dürfen, damit alle Kosten decken zu können, die durch die geplante Erweiterung der Volksküche entstehen werden. Es drängt uns, allen denen unsern **wärmsten Dank** auszusprechen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, sei es durch Vorbereitung der Aufführungen und Beteiligung daran, sei es durch Ueberweisung von Gaben, sei es durch ihre Tätigkeit an den Verkaufsständen, sei es endlich durch den Besuch der Vorstellung. Ihre Zahl ist aber so groß, daß wir leider darauf verzichten müssen, ihnen einzeln zu danken; wir können uns vielmehr darauf beschränken, unsern Dank öffentlich auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen.

Bromberg, 24 März 1903. (107

Namens des Vorstandes.
Frau **M. Kruse,** Vorsitzende.

Diese und nächste Woche
findet die Annahme von

Strohhüten und Federn

zum Waschen und Färben
statt.
Die Rücklieferung erfolgt innerh. kurz. Zeit

JsidorRosenthal
23. Friedrichstr. 23.

Danzigerstr. 157 **F. Härzer** Danzigerstr. 157
Feinste Herren-Moden.
Eigene fachmännische Leitung.
Reichhaltiges Lager modernster Stoffe.
Elegantester Sitz garantiert. [98] Zivile Preise.

Ein gut erhalten. Fahrrad pr. Kasse zu kaufen ges. Off. mit Preis u. **P. M.** an d. Gst. d. Z.

Mehrere Fenstermarquis., 2 Kinderbettstell., einf. Waschst. b. z. verk. **Gymnasialstr. 2,** 1 Tr.

Gegründet 1852. Fernsprecher 444.

Simon Schendel

Friedrichsplatz 5, 6 u. 7. **Bromberg** Friedrichsplatz 5, 6 u. 7.
Parterre und I. Etage.

Fabrikation u. Maß-Anfertigung

Nur gute Waren. guter Herren- u. Knaben-Bekleidung. Nur gute Waren.

Billigste Preise. **Billigste Preise.**

Special-Haus grössten Massstabes.

Einsegnungs-Anzüge

aus Cheviot, Diagonal, Streichgarn usw.
schwarz und blau
Mark 7, 10, 12, 15, 18, 20, 24.

Nach Maß zu gleichen Preisen.

Herren-Anzüge	Mk. 8–15
„ „ Cheviot	„ 15–20
„ „ Kammgarn	„ 20–30
Hochzeits-Anzüge	„ 18–36
Jünglings-Anzüge	„ 10–15
Burschen-Anzüge	„ 6–10

Neuheiten in Knaben-Anzügen stets am Lager.
Arbeiter-Garderoben zu sehr billigen Preisen.

Die Eleganz meiner Façons, sowie die Vorzüglichkeit meiner Verarbeitung ist bekannt und unübertroffen.

Anzüge nach Mass von 20 Mk. an.

Kaufhaus Gebr. Wolff — Kaufhaus Gebr. Wolff — Kaufhaus Gebr. Wolff

Täglich
Eingang von Neuheiten
in
Damen-Kleiderstoffen
Damen-Konfektion
Damen-Putz.

Kaufhaus Gebr. Wolff — Kaufhaus Gebr. Wolff
Kaufhaus Gebr. Wolff — Kaufhaus Gebr. Wolff — Kaufhaus Gebr. Wolff

---

Städt. höhere Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt.

Die **Aufnahmeprüfung** für die Schule findet am **Donnerstag, den 2. April,** um **9 Uhr** nach Abschluß des Schuljahres statt. Für Klasse VIII III kommen die Geschwister der Schülerinnen in Betracht.
Die für Klasse IX angemeldeten Schülerinnen bitte ich um **10 Uhr** vorzustellen.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen ist von der Vorlegung der erforderlichen Scheine abhängig (Geburts-, Tauf-, Impfschein, ev. letztes Schulzeugnis). (107

Direktor Dr. Rademacher

Teilnehmerin (15–17 J.), f. Zirk. i. Deutsch, Franz., Engl. f. Ost. ges. (4840 **Anna Rosenkranz,** staatl. gepr. Schulvorst., Mittelstraße 17, III.

Klavierunterr. w. Auf. zu ert. Rinkauerst.57,I.

Prakt. Zahnarzt Lewandowski
Friedrichstrasse No. 46. (272

Empfehle einen groß. Vorrath von **Kränzen aller Art** rc. billigst. Bestellung w. bestens ausgeführt. **A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.**

---

1 Fahrrad, sow. **gold. u. silb. Dam.- u. Herren-Rem.-Uhren,** Garant. gut geh., billig abzugeben. **Pfandleih. Friedrichstr. 5.**

Besohl-Anstalt (oben links) — **1 Paar Sohlen u. Absätze für Damen Prima Qual. 1,50 Mk.** (oben rechts)

Besohl-Anstalt
Friedrichstr. 19.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von heute an außer mein. Schuhwarengeschäft eine

Spezial-Besohlanstalt

eingerichtet habe und liefere ich innerhalb **2 Stunden** Herrensohlen nebst Absätzen in bek. guter Qual für **2 Mk.**
Gleichzeitig empfehle zur Einsegnung mein großes Lager in Herren- u. Damen-Stiefeln! (106

A. Gurski,
Schuhmachermeister.
Friedrichstraße 19
neben **J. S. Lewinsohn.**

1 Paar Sohlen u. Absätze für Herren Prima Qual. 2,00 Mk. — **Besohl-Anstalt!**

Grabeinfassungen
Marmordenkmäler
Grabgitter
offerirt billigst
in sauberer Ausführung
Herm. Boettcher
Bromberg
Töpferstrasse 13.
(53

Elegante Trauer- und Kinder-Leichenwagen

empfiehlt 95)
bedeutend billiger wie das hiesige evang. Pfarramt

F. Wodtke
Luxus-Fuhrgeschäft.

Eigene elegante
Leichenwagen
Kinder-Leichenwagen
✱ Kranzwagen ✱
empf. **bei bekannt billigsten Preisen zu Begräbnissen und Ueberführungen**
R. Basendowski,
Bromberg. Spec.-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt.
14 Gr Bergstr. 14 Fernspr. 532.

---

2 Reklameschilder

an den Anhängewagen der elektrischen Straßenbahn vom 1. 4. 03. anderweitig zu vergeben. Reflektanten wollen ihre Angebote unter **S. 1000** an die Geschst. dies. Zeitg. senden. (106

Plüschgarnituren
v. 120 Mk. u. Sofas v. 30 Mk. an, sowie alle Arten von Möbeln empf. **W. Lawrenz, Tapezier** Danzigerstr. 149. A. Teilzahlung.

Habe mich hier als **Spezialarzt** für
Chirurgie und operat. Gynäkologie
niedergelassen, nachdem ich 6 Jahre als Assistent am Herzogl. Krankenhause zu Braunschweig und verschiedenen anderen Kliniken tätig war. Wohnung vorläufig **Bahnhofstrasse 1,** II. Sprechstunden morgens 9–10½ Uhr, nachmittags 3–5 Uhr. (152

Dr. Heinr. Dettmer.

Oeffentlicher Vortrag
Montag, den 30. März
abends 8 Uhr
im **Bartz'schen** Saale, Fischerstr.
„Der praktische Nutzen der Frauenbewegung"
von Frl. Dr. phil.
Käthe Schirmacher-Paris.
Diskussion. (106
Eintrittskarten à 1 Mk., für Mitglieder à 50 Pf. bei Frl. **Barkow,** Danzigerstraße, bei Frl. **Schütz,** Danzigerstr., u. an der Abendkasse.

Verein „Frauenwohl".

Königin Elisabeth-Stiftung in Bromberg.

Die Mitglieder des Vereins werden zu der
Dienstag, d. 31. März cr.
nachmittags 5 Uhr
in der Wohnung der unterzeichneten Vorsitzenden, **Neuer Markt 9** stattfindenden

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung u. Entlastung des Vorstandes.
2. Aenderung des § 5 der Satzungen.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Geschäftliche Mitteilungen.

Bromberg, den 24. März 1903.
Der Vorstand.
Helene Halbe,
Vorsitzende. (10

Von Berlin zurückgekehrt empfehle alle (2444
Neuheiten der Saison.
Modellhüte
stehen zur Ansicht.
M. Bryczkowska,
Danzigerstr. 2.

Musikstücke
pro Nummer 10 Pf.
für Klavier
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Fix-Huthalter,
einzig. praktisches Mittel um d. Hut ganz fest ohne Nadel auf dem Kopf zu befestigen, **à 1 Mk.** bei
Hedwig Kafler,
106) Danzigerstr. 22.

Lokomobilen
hat leihweise abzugeben
Julius Nast, Thornerstr. 56.

P. Gündler,
Friedrichstr. 44
Aeltestes Kinderwagen-Spezial-Geschäft Brombergs
empfiehlt
Kinderwagen
Sportwagen
vom einfachst. bis elegantest. Genre, nur **Reichstein**'sche Fabrikate zu **billigen** Preisen. (106
— Mehrfach prämiiert. —

Gartenzaun, mittelhoh., stark., billig abzugeben
4756) **Boiestraße 12,** II r.

Nachlaßsachen
billig zu verk Feldstr. 13, pt. r.

---

1 Selbstfahrer (Wagen) verkauft
B. Nietz, Schleusenau 105.

Einige Repositorien
meiner Danzigerstr. 7 befindl. Ladeneinrichtung sind noch bill. abzugeben. **F. W. Toense.**

---

800 Mk. ausgekl. Forderung
gegen den angebl. Rentier **Theophil Krüger,** Schleusenau, Friedenst. 1 billig zu verk. Off. u. **C. G. 9** a. d. Geschst. d. Ztg erb. (85

Kutschwagen engl. vis-à-vis, Kutschwagen (Promenaden) stehen z. Verk. b. A. Christen.

1pferd. Gasmotor bei **A. Christen.**

Frisch. Silberlachs! Zander!
fr. Schellfisch. p. Pfd. 40 Pf.,
Magdeb. Weinsauerkohl
offeriert zentnerw. billigst
Emil Mazur, Danz.-Str. 164 Fernspr. 216.

Proben Thee
nur lose (475
das Pfund 2 Mk.
Emmericher Waren-Expedition.

Rotwein
vom Faß, p. Ltr. **1,30** M.,
Griechischer Tokayer
p. Ltr. **1,40** M.,
Gesundheitsapfelwein
pr. Ltr. **35** Pfg.
(Proben verabfolge gratis)
empfiehlt (103
Emil Gerber jun.,
Brückenstraße Nr. 6.

Rind- und Schweinefleisch
Mittwoch nachm. 3 Uhr Freibank des städtischen Schlachthauses.

!! Räucherwaare !!
heute eingetroff., off. bill. en gros u. en détail Fischmarkt u. Krummegasse 5: **ff. Lachs** 1,20-1,80, **Aal** 1,40-1,80, echte **Kiel. Sprott.** 70-80, **Makrelbückl.** f. 10-15 Pf., **Strls. u. Kiel. Bückl.** billig, **Schellfische, ff. Lachsh.** 15-20, **Gänsepökelfl.** u. **Marinaden** **A. Springer.**

כשר **Selten schönes Rind- u. Kalbfleisch** à 55 Pf. vor- u. nachm. Fleischscharre 18 bei **M. Meyer.**

---

2 gr. Palm. (Juk a) f. Balk. pas., Elektr.-App., Büch. f. Gymnas. Not. i. Prachteinb. Beethov., Mozart Mendels. Chopin u. a. b. z. verk **Mittelstr. 29,** pt. r.

Patzer's Etablissement.
Heute Dienstag, d. 24. u. Mittwoch, d. 25. März cr.
abends 8 Uhr: (18
Robert Johannes-Abend.

Nummerierte Billets à 1 M., nicht nummerierte à 75 Pf. sind vorher in der **Eisenhauer**'schen Musikalienhandlung, sowie bei **E. Stoessel,** Papierhandlung, Friedrichsplatz zu haben.
Abendkasse: 1,25 M. 1 M. Kinderbillets 50 Pf. **Neues** Programm bringen die Tageszettel. Band I u. II meines **„Deklamatorium"** ist an der **Abendkasse** à 1 M. pro Band zu haben.
Robert Johannes.

Deutsche Gesellschaft f. K. u. W. (479
Abt. Gemischter Chor.
Die **Probe** ist nicht Donnerstag, sond. **Freitag Abend 8 Uhr.**

Concordia.
Täglich das sensationelle
Spezialität.-Programm.
Sonnabend, den 28. März cr.
Abschieds-Benefiz zum Besten der Theaterkapelle
(Infanterie-Reg. 129).

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 25. März:
Zu kleinen Preisen.
(Im Passepartout-Abonnement.)
Der Rastelbinder.
Operette in 3 Akten von Viktor Leon. Musik von Franz Lehár.
Anfang 7½ Uhr. (370

Donnerstag, d. 26. März:
Nachtasyl.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur rc. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.